

100 Jahre Rathaus Wunstorf



Rathaus mit Kriegerdenkmal



KOMPETENZ UND QUALITÄT

Das Kaliwerk Sigmundshall in Bokeloh ist seit über 100 Jahren ein zuverlässiger Partner in der Region. Heute zählt es mit ca. 750 Mitarbeitern zu den bedeutendsten industriellen Arbeitgebern im Großraum Hannover.

Aus rund 3 Mio. Tonnen Rohsalz werden pro Jahr ca. 1 Mio. Tonnen Produkte hergestellt. Die Produktpalette umfasst kali- und magnesiumhaltige Düngemittel, Kaliumchlorid für industrielle Anwendungen sowie Schmelzsatz für die Aluminiumindustrie. Allein in den vergangenen 10 Jahren wurden rund 140 Mio. € in neue Produktionsanlagen und die Modernisierung des Werkes investiert. Das hat 120 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Als wichtiger regionaler Wirtschaftsfaktor ist das Werk ein begehrter Ausbildungsbetrieb, in dem zurzeit fast 50 junge Menschen solide Grundlagen für eine gute berufliche Perspektive erwerben.



K+S KALI GmbH
Werk Sigmundshall
Tienberg 25
31515 Wunstorf
www.kali-gmbh.com

Inhaltsverzeichnis

Einführung	5	- Der Bauplatz und seine Umgebung..	18	- Ein Streiflicht auf den Stadtkeller	
Rathäuser vor 1907	9	- Sparkassengebäude oder Rathaus? ..	19	(später „Ratsschänke“ und	
- Wunstorf im Wandel:		- Der Baumeister: Karl Petzold	22	„Ratsstuben“)	36
Übergangslösungen.	10	- Grundsteinlegung, Richtfest und		- Vom Kriegsende bis zur Verwaltungs-	
		Indienstnahme.	25	und Gebietsreform	39
Der Bau des neuen Wunstorfer		- Die Einweihung des neuen		- 1974 bis heute.	41
Rathauses		Rathauses.	25		
- Wunstorf um 1900	13	- Die Baukosten	29		
- Wunstorfs Kommunalverfassung zur					
Rathausbauzeit	16	Das Rathaus 1907 bis 2007			
- Kurzporträt: Bürgermeister Oelker ..	17	- Wohnen im Rathaus	32	Rolf Axel Eberhardt:	
		- Das Rathaus 1918-1945	33	Unser BürgerBüro als Visitenkarte des	
				Rathauses	49
				Quellen, Literatur, Impressum	55



Gruppenbild mit Dame: Sitzung des Verwaltungsausschusses im Dezember 2006. Sitzend von links nach rechts: Ratsherren Bernd Heidorn und Albert Schött, Baureferatsleiter Andreas Varnholt, Dezernent Dr. Rainer Kleinholz, Bürgermeister Rolf-Axel Eberhardt, Dezernent Felix Becker, Ratsherr Kurt Rehkopf, Protokollführer Christian Schönebeck, Ratsherren Harald Brandes und Werner Dreyer, Ratsfrau Kirsten Riedel. Stehend von links nach rechts: Ratsherren Jörg Uebelmann, 2. stellvertretender Bürgermeister Dieter Brüning, 1. stellvertretender Bürgermeister Erich Harms, Manfred Wenzel und Karsten Grobe

Foto: Oheim

Liebe Leser! Hier finden sie eine wertvolle Einkaufshilfe, einen Querschnitt leistungsfähiger Betriebe aus Handel, Gewerbe und Industrie, alphabetisch geordnet. Alle diese Betriebe haben die kostenlose Verteilung Ihrer Broschüre ermöglicht.

Balkone.....	34	REWE Supermarkt	4
Banken.....	24, U 4	Stadtsparkasse.....	U 4
Baustoffe.....	34	Supermarkt.....	4
Computer	44	Tanzschule.....	4
Fitness und Wellness.....	3	Unterhaltungselektronik.....	44
Freibäder.....	20	Versorgung.....	26, 42, 52, U 3
Gas.....	42	Volksbank	24
Immobilien.....	14	Wasserverband Garbsen-Neustadt a. Rbge.....	52
Kaliwerk.....	U 2	Wasserverband Nordschaumburg.....	U 3
Krawatten	4	Werbegemeinschaft Wasserzucht.....	6
Marley Deutschland.....	44	Werbegemeinschaft Wunstorf	52
Massivbau, Architektur.....	14	Wohnungsbau.....	34
RegioBus.....	24		
Reifen	44		

U = Umschlagseite



**Ihre Stadt.
Ihr Leben.
Ihre Seite.**

www.alles-deutschland.de

Konzerte, Ausstellungen **Alle** Sportveranstaltungen, Restaurants, Biergärten, Bringdienste, Sportstudios, Kartbahnen **Infos** Schwimmbäder, Saunen, Vereine, Hotels, Campingplätze **über** Ferienwohnungen, Museen **Ihre** Theater, Stadtpläne, Wetter, Routenplaner, Radarfallen **Stadt** Fabrikverkäufe, Immobilien, Jobs ...

Wir gratulieren dem Rathaus Wunstorf




INJOY
INTERNATIONAL SPORTS- & WELLNESSCLUBS

für ein besseres Leben

Portlandstraße 3
3 1 5 1 5 Wunstorf
Tel. : 0 5 0 3 1 - 4 0 1 0
<http://www.injoy-wunstorf.de>

*Ihr partner in Sachen
Fitness und Gesundheit
in Wunstorf !*

REWE - Nandy oHG

Das REWE-Team
gratuliert der
Stadt Wunstorf
zum 100jährigen
Jubiläum des
Rathauses mit
allen guten Wünschen

Industriestrasse 3 - 5 · 31515 Wunstorf
Telefon: 05031 958676
Mobil: 0174 5713498
Fax: 05031 958677
rewe.wunstorf.industriestrasse@partner.rewe.de

individuelle Seidenaccessoires
für Ihr Unternehmen



DESIGN
KRAWATTEN
UND TÜCHER



Albert-Einstein-Straße 3a
31515 Wunstorf

Telefon 05031 / 70 36 - 0
Telefax 05031 / 70 36 - 10

info@alta-seta.de
www.alta-seta.de



Inh. Andrea & Martin Jürgens

***Wir gratulieren zum Jubiläum
und freuen uns, die Feier für
Sie mit gestalten zu dürfen.***

***Lise-Meitner-Straße 12a • 31515 Wunstorf
Telefon 0 50 31-17 63 90
Internet: www.tanzcenter-wunstorf.de***

Einführung

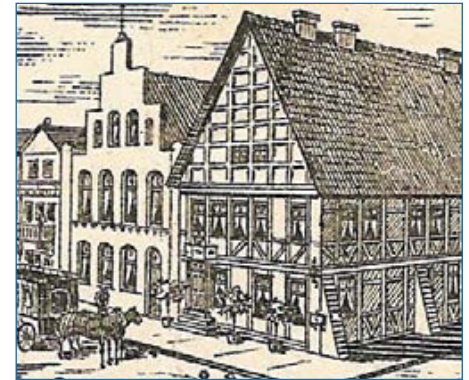
Es hätte auch sein können, dass das hundertste Jubiläum des Rathauses nur ein Achselzucken hervorgerufen hätte: Als um 1980 – wieder einmal! – angesichts fehlenden Raumes die zukünftige Unterbringung der Stadtverwaltung zu planen war, wurden verschiedene Standorte diskutiert. Ein Gutachten hatte mehrere Möglichkeiten geprüft und das Quartier Ecke Südstraße/Stiftsstraße auf den letzten Platz gesetzt. Hätte man sich für einen neuen Standort entschieden – was wäre aus dem „alten“ Rathaus geworden? Wäre es umgenutzt, gar abgerissen worden?

Gegen die Empfehlung der Gutachter entschied der Rat jedoch für die Beibehaltung des alten Ortes – eine die Tradition wahrende, ressourcenschonende, städtebaulich weitsichtige und vor allem bürgernahe, kurz: weise Entscheidung. Weil sie damals so gefallen ist, können wir heute das 100. Jubiläum des Rathauses feiern.

Begleitend zum Rathaus-„Geburtstag“ erscheint diese kleine Broschüre. Sie soll zunächst an die früheren Rathäuser Wunstorfs erinnern und sodann Planung und Erbauung des neuen Rathauses vor

dem wirtschaftlichen und kommunalpolitischen Hintergrund der prosperierenden Stadt um 1900 schildern. Danach werden die wichtigsten Stationen seiner 100-jährigen Geschichte ins Gedächtnis gerufen. Schließlich wird aus der Sicht und aus der Feder von Bürgermeister Rolf-Axel Eberhardt die „Visitenkarte“ der Stadtverwaltung vorgestellt: das Bürgerbüro. Zuerst ist jedoch zu fragen: Was ist und welche Funktion hat ein Rathaus?

Betrachtet man den Begriff „Rathaus“ und die heutige, tatsächliche Funktion des Hauses genauer, so fällt auf: „Rathaus“ ist ein traditioneller Name für die bauliche Hülle, in der vor allem die in viele Bereiche gegliederte Stadtverwaltung ihre Arbeit verrichtet. Der Wunstorfer Rat selbst tagt gar nicht mehr im Rathaus, da er auf mittlerweile 41 Mitglieder angewachsen ist und der Anfang des 20. Jahrhunderts eingerichtete Sitzungssaal für diese und eventuelle Gäste zu klein ist. Der Rat findet sich heute für seine Sitzungen im Sozialzentrum des Landeskrankenhauses Wunstorf zusammen – streng genommen gar nicht auf städtischem Boden, sondern auf staatlichem, dem des Landes Niedersachsen.



Rathaus Lange Straße und Ratskeller

Stadtarchiv Wunstorf

Immerhin dient der alte Sitzungssaal heute noch den verschiedenen Ratsausschüssen für ihre Zusammenkünfte (zudem noch für Besprechungen, Schulungen oder kleinere feierliche Veranstaltungen). Und die Ratsfrauen (eine noch junge Erscheinung) und -herren kommen regelmäßig ins Rathaus zu Gesprächen und Informationsbesuchen – schlicht, um Kontakt zur Stadtverwaltung zu halten. Zudem residiert im Rathaus auch der Bürgermeister, der gleichzeitig Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des Rates ist. Der alte Name ist also nicht völlig unzutreffend.

Deckungsgleich mit der Funktion war der Name „Rathaus“ jedoch im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Das Rathaus

"Initiative Wasserzucht"

Einkaufen mit Altstadt-Flair in feinen Fachgeschäften



Die Gemeinschaft mit

AHW **WOHNBAU**
planen • bauen • modernisieren
Nordstr. 18 - Tel.: 05031 - 1 43 66

Friseur

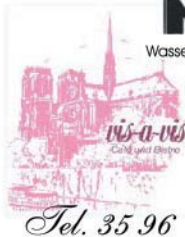
Kamm & Schere

Wasserzucht, Tel.: 91 53 06

ekamed

Ihr Sanitätshaus
Zulassung aller Kassen

Nordstraße 5, Tel.: 1 78 91 12



Tel. 35 96

**QUELLE
SHOP**

Nordstr. 12 - Tel.: 77 92 48

44-60
BIG COTTON
JEANS - SHIRTS

Mode von
Gr. 44 - 54

MAXI

Wasserzucht - Tel. 91 36 90

**Pit's
Laden**

frische Mode für Sie!
www.pits-laden.de - Tel.: 05031/6 82 33



Der Eisenbahn-Keller

Nordstraße 11-13 - Tel. 45 55



Wohnaccessoires - Papeterie

Nordstraße 14, Tel.: 80 81



Speicher Wunstorf
Catering & Partyservice
www.speicher-wunstorf.de

fiodolino
Kindermode & mehr

Telefon (0 50 31) 1 78 92 66

**NON PLUS ULTRA
SERVICES**



COMPUTER & MEHR
Nordstr. 22
Tel. 5 15 04 64

Wir sind dabei...
wir machen mit...
wir gehören dazu...
wir bewegen !!



copy & more
im Speicher

Kopier- & Bindeservice

Abteihof 1 / Wasserzucht
☎ 91 24 06 ☎ -07

Coiffeur

de Pavillon

Nordstraße 19 - Tel.: 05031 - 57 85



Ratskeller



Wunstorf
Tel.: 96 00 80



Hörwelt Oester
besser hören
besser leben

Nordstr. 12 - Tel.: 96 98 33

Mewoki
WOMENSWEAR
shoes and accessories

Wasserzucht 26 - Tel.: 90 28 88

TUI ReiseCenter
Nordstr. 18 - Tel. 38 81

- | | |
|---------------------------|--------------------------------|
| 1 - MAXI-Bigcotton | 13 - Schreibservice |
| 2 - Weinkontor | 14 - non-plus-ultra SERVICES |
| 3 - Kamm & Schere | 15 - Der Eisenbahn-Keller |
| 4 - fiodolino | 16 - Gulliver |
| 5 - Bistro Vis-a-Vis | 17 - Hörwelt Oester |
| 6 - Der Speicher | 18 - ISY Fashion |
| 7 - copy & more | 19 - Quelle Agentur / Stichweh |
| 8 - Mewoki | 20 - Zoo-Shop |
| 9 - Pit's Laden | 21 - Kleiderkunst |
| 10 - TUI Reise-Center | 22 - ekamed |
| 11 - AHW-Wohnbau | 23 - Ratskeller Wunstorf |
| 12 - Coiffeur de Pavillon | |

Wir nehmen uns Zeit für Sie!

Wasserzucht
Wunstorf...

... gleich hinter
der Stadtparkasse

Und natürlich auch in der Nordstraße



Direkt am
Nordwall-Parkplatz



- als Gebäudetyp entstanden im 12./13. Jahrhundert - war damals der Ort, an dem sich die Ratsherren einer Stadt zur Erfüllung ihrer Aufgaben trafen. Diese verschiedenen Geschäfte besorgte der Rat

zunächst selbst - eine Stadtverwaltung im heutigen Sinne gab es noch nicht. Auch waren die ersten Rathäuser noch durch wenige Räume charakterisiert: einen Sitzungssaal, in kleineren Städten

eine Ratsstube für die gemeinschaftlichen Zusammenkünfte des Rates, eine Schreibstube, ein Archiv (das aber auch eine Truhe oder ein Schrank in der Schreibstube sein konnte).



Der Ratskeller

Oft gehörte zum Rathaus eine Gerichtslaube, denn der Rat hatte vor der Trennung von Verwaltung und Rechtsprechung im 19. Jahrhundert auch Gerichtsfunktion; zuweilen ein Gefängnis,

und, ganz wichtig: der Ratskeller, in dem bei einem Krug Wein oder Bier die gefällten Beschlüsse noch einmal von einem besonderen Geist erleuchtet und zukünftige Entscheidungen vorbereitet wurden.

Doch waren die Verhältnisse nirgendwo gleich; besonders das Rathaus spiegelt die individuelle Geschichte eines Ortes.



Der Röbbigsturm, Rathaus von 1883-1906 auf einer Ansichtskarte von 1897

Foto: Leihgabe Heinrich Gehle

Rathäuser in Wunstorf vor 1907

Ein solches „Altes Rathaus“ fehlt in Wunstorf jedoch. Wie ist das zu erklären? Als 1290 erstmals ein Wunstorfer Rat in Erscheinung trat, knapp drei Jahrzehnte nach der Stadtrechtsverleihung durch Bischof Cono im Jahre 1261, hat es ein Rathaus noch nicht gegeben. Zusammenkünfte der Ratsherrn haben wahrscheinlich – eventuell wechselweise – in ihren Wohnhäusern stattgefunden, vielleicht auch bevorzugt im Haus des Bürgermeisters.

Welcher Art waren die ersten Geschäfte, die der noch junge Wunstorfer Rat zu behandeln hatte? Anfangs trat er noch gar nicht selbständig auf, sondern urkundete zusammen mit dem Grafen. Ab 1298 erscheint er zwar allein, aber noch nicht allzu souverän: Er erlässt eine Verordnung im Auftrage des Stifts oder bezeugt lediglich Rechtsakte Dritter. 1312 überlässt er immerhin dem Priester Heinrich Bicketut eine Immobilie, und 1314 verpflichten sich Rat und Bürgerschaft Wunstorfs, dem Bischof in seinem Konflikt mit dem Grafen beizustehen – eine Entscheidung, der sicher eine kontroverse Diskussion vorangegangen war, denn beide Alternativen konnten Nachteile für die Bürger Wunstorfs mit sich bringen. Auch die folgenden urkundlichen Belege über die

Ratstätigkeit zeigen seine gewachsene Bedeutung – äußerte sich diese auch in eigenen Räumen?

Der früheste urkundlich erwähnte Ort, an dem die durch die Urkunde bezeugten Rechtsgeschäfte abgeschlossen wurden, war die „Gerichtslaube“, wie sie zwar zu vielen Rathäusern gehört, in Wunstorf aber wohl der gräflichen Burg angegliedert war, die 1317 auf Grund des Vergleichs zwischen Bischof und Graf geschleift wurde.

Um sich in wichtigen Fragen zu besprechen, Rechtsgeschäfte vor- oder nachzubereiten, traf man sich sicher auch im Ratskeller. 1545 kam es hier zu einer tumultartigen Versammlung angesichts der drohenden Rekatholisierung unter dem zukünftigen Landesherrn Erich II. Auch manche offizielle Sitzungen fanden im Ratskeller statt, wie noch die der Städtischen Kollegien am 13. September 1906. Dass folgenschwere Zusammenkünfte der Ratsherren in der Kneipe stattfanden, war überall Brauch – auch heute noch, wobei der traditionelle „Ratskeller“ sein Monopol eingebüßt hat. In der Regel war ein solcher im Untergeschoss des Rathauses eingerichtet, in Wunstorf jedoch war der „Ratskeller“ ein eigenes Gebäude.

Der uns heute als dieser bekannte Bau ist um 1520 neu errichtet worden, nachdem sein Vorgänger 1519 bei der Hildesheimer Stiftsfehde dem Stadtbrand zum Opfer gefallen war, den die Truppen des Bischofs von Hildesheim gelegt hatten. Dessen Kellergewölbe hatten jedoch das Feuer überstanden; sie stammen sogar aus der Zeit zwischen 1180 und 1220, in der die Marktsiedlung Wunstorf mehr und mehr städtischen Charakter annahm: Bereits 1181 wurde sie „civitas“ genannt und wies eine aus Wall und Graben bestehende Umwehrung auf.

Das in einer Urkunde genannte „Haus mit Steinkeller“, das nicht sicher, aber doch sehr wahrscheinlich das spätere Ratskellergebäude ist, wurde kurz vor dem ersten bezeugten Auftreten des Rates genannt. Grabungen haben allerhand Fundstücke wie Schankgeschirr zutage gefördert, die eine Nutzung als Ausschank bzw. Wirtshaus schon für die Zeit um 1300 belegen. Aber erst 1570 ist eine Gerichtssitzung eindeutig am Ratskeller zu verorten: *„auf dem Markt an gewöhnlicher Dingstede gegen den Ratskeller“*, wobei wiederum unklar ist, wie lange zurückreichend die durch das Wort „gewöhnlich“ bezeugte Tradition zu bemessen ist.

Die Anfänge eines eigenständigen Wunstorfer Hauses für die Versammlungen des Rates, zur Tötigung seiner Geschäfte oder zur Aufbewahrung von Urkunden oder des städtischen Geld- und Silberschatzes liegen im Dunkeln: Erstmals 1556 wird ein eigenständiges Rathaus erwähnt; es war das Haus links vom Ratskeller, mit dem es auch baulich verbunden war. Wenig später diente es auch als Wohnung mancher Bürgermeister. Die Vermutung liegt nahe, dass dieses Haus zusammen mit dem Ratskeller etwa 1520 neu errichtet wurde. Abbildungen des alten Rathauses existieren nicht, auch die schriftlichen Nachrichten darüber sind spärlich. Den Quellen ist auch nicht immer eindeutig zu entnehmen, ob es sich bei den Orten, an denen Rat oder Bürgermeister agierten, um das Rathaus, den Ratskeller oder die daran 1656 nördlich angebaute Stadtvogtei handelte.

Die weitgehende Zerstörung Wunstorfs durch Tillysche Reiter im Dreißigjährigen Krieg hinterließ auch an den beiden Ratsgebäuden starke Schäden in Höhe von 500 Talern. Von nun an ging es mit Wunstorf bergab, was sich auch an Ratskeller und Rathaus zeigen sollte. Dies gilt nicht nur für Wirtschaft und Wohlstand,

sondern auch für die kommunalpolitische Stellung. Gegen die immer mächtiger werdenden Landesherrn konnten vor allem die kleinen Städte ihre Autonomie nicht behaupten. Schon seit 1599 wurde Wunstorf von einem landesherrlichen Stadtvogt regiert, der zeitweilig seine Wohnung in der sogenannten „Stadtvogtei“ hatte.

1709 berichtet Stadtvogt Zorn, durch eine neue Städteordnung jetzt in Personalunion auch Bürgermeister, von Renovierungsarbeiten am Rathaus, das vorher lange Jahre „wüst“, also unbenutzt gewesen sei. Durch die Reparaturen sei es wieder in Funktion gesetzt worden; er schlage auch vor, dass oben, wo es mit dem Ratskeller verbunden war, *„die Hochzeitsfeiern gehalten werden könnten“*, und nicht mehr in den engen Strohdachhäusern der Bürger, wo leicht Feuer entstehen könne. In den folgenden Jahrzehnten mehrfach erfolgte Umbau- und Sanierungsarbeiten an Rathaus, Ratskeller und Stadtvogtei bezeugen den schlechten baulichen Zustand wie auch die immer wieder notwendigen Anpassungen der Gebäude an die zeitigen Bedürfnisse. Offenbar hat das alte Rathaus baulich und von seiner Ausstat-

tung her nicht allen Ansprüchen genügt; mehrmals, so 1567 und 1605, berichten die Quellen davon, dass Geld aus dem Gebäude gestohlen wurde. Noch 1832 beauftragte die Landdrostei Hannover, die damals die Kommunalaufsicht führende Behörde, den Magistrat, die Ratsstube mit verschließbaren Klappenfenstern zu versehen und einen abschließbaren Schrank anzuschaffen. 1814 mangelte es an Platz, Geld - und noch an historischem Bewusstsein, wie der Antrag des Magistrats an die Landdrostei zeigt, ob man die in der Rathausregistratur befindlichen alten Akten verkaufen dürfe.

Wunstorf im Wandel: Übergangslösungen

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte auch Wunstorf Teil an der allgemeinen, durch Eisenbahnbau und Industrialisierung ausgelösten dynamischen Entwicklung. Das zeigte sich auch an der Entwicklung der Stadtverwaltung und ihrer Unterbringung, die nun mehrfach wechseln sollte. Trotz vieler Reparaturen wurde das alte Rathaus in der Langen Straße immer baufälliger. Da unterbreiteten die Brüder Fritz und Louis Holste der Stadtverwaltung das interessante

Angebot, es abzureißen, an seiner Stelle ein neues zu bauen und es zur Nutzung als Rathaus und für die Sitzungen der Brauergilde zur Verfügung zu stellen. Laut Kostenvoranschlag vom 30. März 1864 sollte der Neubau 2485 Taler, 20 Groschen und 8 Pfennige kosten. Die Königliche Landdrostei genehmigte den Verkauf des baufälligen alten Rathauses für 800 Taler, den daran geknüpften Abriss- und Neubauplan, sowie, das neue Haus zu einem Mietpreis von 50 Taler jährlich dem Magistrat zu vermieten. Die Verhandlungen liefen zäh, doch 1865 konnte der Vertrag mit den Brüdern Holste unterzeichnet und anschließend umgesetzt werden. Das neue Rathaus erhielt einen Stufengiebel im Stil der Backsteingotik, sowie zwei Nischen für später, wenn das Geld dazu vorhanden sein sollte, dort aufzustellende Schmuckfiguren. Am 6. März 1866 wurde das Rathaus in der Langen Straße bezogen; endlich schien man des Ärgers um die Behausung ledig zu sein.

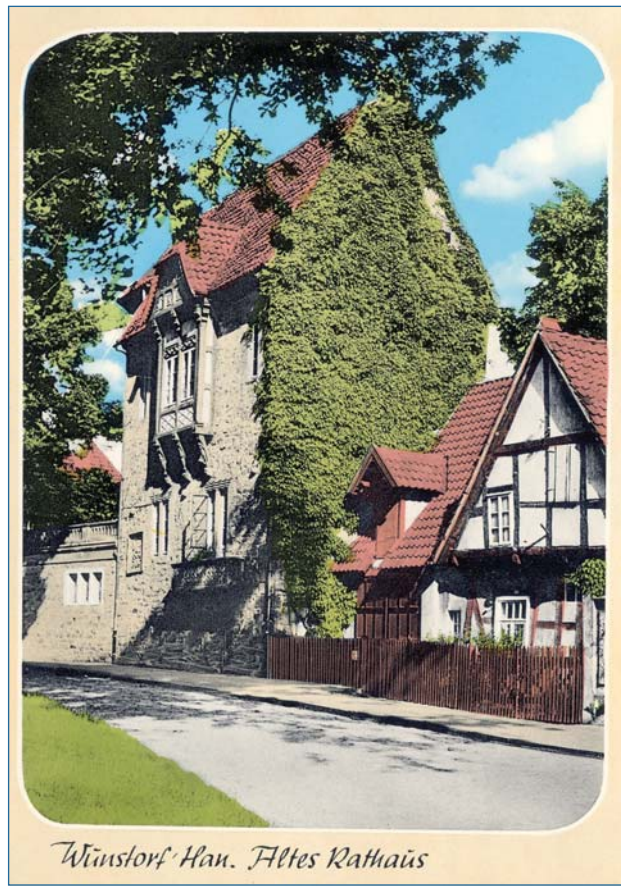
Doch nur eineinhalb Jahrzehnte lang war es für die Zwecke von Rat und Verwaltung geeignet, dann suchte man nach einer anderen Lösung. In der Sitzung der Städtischen Kollegien vom 19. Mai 1881 wurde beschlossen, das Mietverhältnis

mit den Gebrüdern Holste zum 1. Juni 1883 zu kündigen.

Als neues Rathaus war kurioserweise eines ausserkoren worden, dass im Stiftsbezirk lag, der gut drei Jahrzehnte zuvor noch gar nicht zur Stadt gehört hatte: Das von Hollesche Haus, auch bekannt als der „Röbbigsturm“ im Stiftsbezirk, der erst 1848 mit der Stadt vereinigt worden war. Der heute älteste profane Steinbau der Stadt wurde für 1800 Mark von der Klosterkammer erworben, und diese Erwerbung und die geplante Umnutzung auch mit dem Denkmalschutz begründet. Allerdings hinderte dies nicht daran, die Fassade durch einen Erker umzugestalten, der den Bau auch äußerlich als Rathaus kenntlich machen sollte.

Am 8. Juli 1883 wurde der Röbbigsturm als Rathaus feierlich eingeweiht.

Aber auch dies war nur eine Zwischenlösung. Bald schon wurde es auch im



Der Röbbigsturm um 1960

Foto: Leihgabe Eckhard Neuschulz

Röbbigsturm zu eng, und die Sparkasse wie die Kämmerei wurden ausgelagert, und zwar in den früheren Burgmannshof derer von Alten in der Stiftsstraße, inzwischen das Haus des Schuhmachermeisters Schaper (heute Standesamt). Doch damit

waren die Probleme nicht beseitigt, denn die Raumaufteilung im Turm war ungünstig. So musste, zwecks besserer Verständigung zwischen den einzelnen Verwaltungsmitarbeitern, eine Rohrsprechanlage eingebaut werden.

Die Unzulänglichkeiten des Röbbigturmes traten bald immer häufiger und drängender zutage. Im November 1903 lag dem Magistrat ein Antrag des Stadtsekretärs auf Abstellung von Mängeln im Polizeibüro vor. Polizeiergeant Kaiser war

deshalb schon auf andere Räume ausgewichen. Bauschöffenamnt und Stadtarzt sollten das Polizeibüro auf eine „Gesundheitsgefährlichkeit“ hin überprüfen, denn eine dauerhafte Beschäftigung Kaisers im Magistratszimmer sei hinderlich und un-

zweckmäßig. Der Vorraum des Stadtsekretärs sei aber noch ungesünder als das Polizeibüro - wegen Überheizung, Zugluft und ungenügendem Licht.

„Es war für die Beamten unmöglich, ungestört darin zu arbeiten, und für das Publikum lästig und gesundheitsschädlich, dort zu verkehren“, stellte Bürgermeister Oelker 1907 rückblickend fest. All diese Misslichkeiten drängten nach zwei Jahrzehnten erneut auf eine Lösung, die aber nun möglichst dauerhaft sein musste.



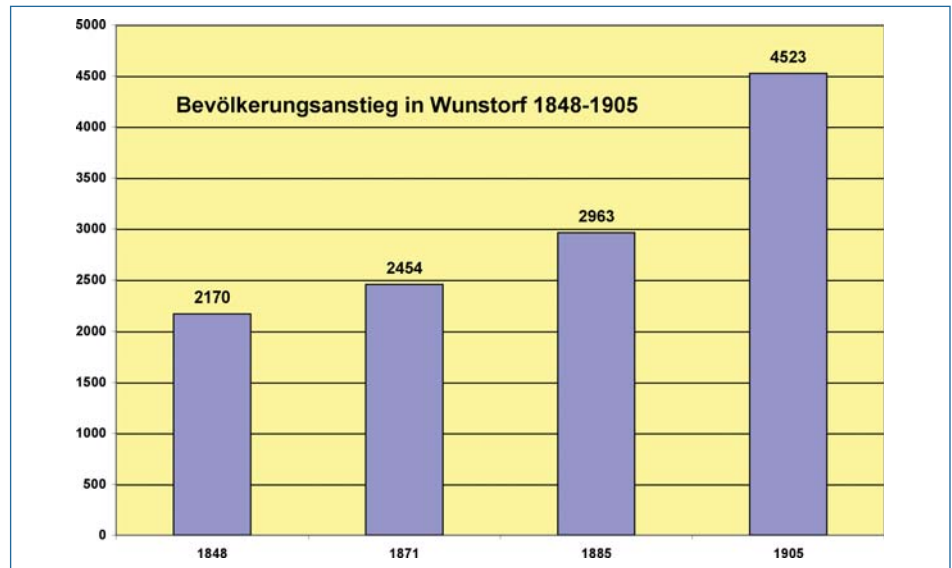
Die letzte Sitzung der Städtischen Kollegen im Röbbingsturm

Stadtarchiv Wunstorf

Der Bau des neuen Wunstorfer Rathauses

Wunstorf um 1900

Den Bau eines neuen Rathauses in Wunstorf kann man dennoch nicht isoliert erklären. Er geschah zu einer Zeit, die geradezu als die „Blütezeit“ des deutschen Rathausbaus bezeichnet werden kann: Zwischen 1890 und Erstem Weltkrieg entstanden zahlreiche Neubauten für städtische Verwaltungen und Bürgervertretungen, zudem viele Um- und Erweiterungsbauten älterer Rathäuser. Auch in der näheren Umgebung Wunstorfs gibt es mehrere Beispiele aus dieser Zeit. Zeitgleich mit dem Wunstorfer wurde im Stil der benachbarten Renaissancebauten des dortigen Schlosses auch das Bückeburger Rathaus errichtet und im Oktober 1906 eingeweiht. Unter allen niedersächsischen Rathausbauten dieser Zeit ragt aber das Neue Rathaus in Hannover hervor: Es wurde als typisch wilhelminischer, schlossartiger Prachtbau erbaut, nach außen in historistischer Manier, im Innern dann jedoch im Jugendstil, der sich inzwischen durchgesetzt hatte. Wie gut es der Stadt Hannover vor dem Ersten Weltkrieg ging, belegt die Anekdote, dass Stadtdirektor Tramm bei der Einweihung des Baus 1913 dem anwesenden Kaiser erklärte „*Alles bar bezahlt, Eure Majestät*“.



In den Jahren vor dem Rathausbau stieg die Einwohnerzahl Wunstorfs stark an

Grafik: Fesche

Hintergrund dieses Rathaus-Booms war die rasante wirtschaftliche Entwicklung des 1871 neu gegründeten Deutschen Reichs, das sich nun in der Phase der Hochindustrialisierung befand, und das damit einhergehende schnelle Wachstum der Bevölkerung, vor allem in den Städten. Um dieses Wachstum auf kommunaler Ebene zu bewältigen, mussten die Stadtverwaltungen vergrößert, zweckmäßig gegliedert und professionalisiert werden. Gleichzeitig entwickelte sich ein neues Selbstbewusstsein des Bürgertums,

das die wirtschaftliche Entwicklung maßgeblich gestaltete und von ihr profitierte. Dem Bürgerstolz entsprang ein Repräsentationsbedürfnis, dem der Raumbedarf einer vergrößerten und funktional ausdifferenzierten Stadtverwaltung gegenüberstand. Diesen Ansprüchen zu genügen bedurfte es überall neuer Rathäuser.

Wie war es um die städtische und wirtschaftliche Entwicklung Wunstorfs bestellt? Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts hatte sich seit dem Mittelalter nicht viel



Ihr engagierter Partner für:

individuelle Neubauten
Immobilienverkauf
Projektentwicklung
Gewerbeimmobilien
Innenarchitektur
Baugrundstücke
Wertgutachten
Sanierung

**Sprechen Sie mit uns
Gemeinsam erreichen wir ein Ziel**



eckl und wiedenhöft, beekefeld 2, 31559 haste, tel.: 05723 / 94 94 0 www.eckl-wiedenhoeft.de

massivbau

immobilien

architektur

geändert: Insbesondere durch die Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges war Wunstorf eine arme Stadt, deren Ausdehnung kaum über den mittelalterlichen Kern zwischen den beiden Auearmen hinausgewachsen war. Der Eisenbahnbau verschaffte der kleinen Stadt jedoch, wenn auch mit einiger zeitlicher Verzögerung, eine gute Ausgangsposition für den Start ins Industriezeitalter. Der Anschluss an das Bahnnetz 1847 war für Wunstorf insofern besonders günstig, als hier mehrere Eisenbahnlinien zusammengeführt wurden: Die von Hannover mit der Strecke nach Bremen einerseits und der nach Minden und ins industriell besonders stark sich entwickelnde Rhein-Ruhr-Gebiet andererseits. Mit der Gründung einer Stadtparkasse 1855 war auch im Bereich des Geldwesens die notwendige Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung geschaffen worden. Zudem wurde die Situation Wunstorfs durch staatliche Ansiedelungen gefördert: Mit dem Provinzial-Lehrer-Seminar (heute Hölty-Gymnasium) und der Landarmen- und Korrektions-Anstalt (heute Landeskrankenhaus) bekam die Stadt zwei wichtige Institutionen, die ihr auf den Sektoren Lehrerausbildung und Unterbringung sozialer Randgruppen eine

regionale Zentralfunktion verschaffte, die Verkehr in die Stadt brachten und das lokale Gewerbe stärkten.

Rund um den Bahnhof entstanden bald darauf verschiedene Industriebetriebe, die der Stadt zu einer stetigen Aufwärtsentwicklung verhelfen und sie für ein Jahrhundert und zum Teil noch heute prägen sollten. Zunächst wurden 1889 von Adolph Brosang und Ernst Schmidt die Portland-Cementwerke gegründet, deren Rohstoff in der Mergelgrube zwischen Luthe, Kolenfeld und Seelze gewonnen wurde. Nur wenige hundert Meter vom Zementwerk entfernt entstanden 1893 die Union-Margarinewerke, die später dem Iglo-Konzern einverleibt wurden und heute zum Unternehmen Vion Convenience gehören. Auch zum Lebensmittel-Sektor gehörte die 1893 gegründete Molkerei, gegenüber dem Lehrerseminar in der damaligen Bahnhofstraße gelegen. Im selben Jahr begann die Kalibohrgesellschaft Wunstorf zwischen Bokeloh und Mesmerode Salz abzubauen, was in ihrer Nachfolge heute durch die Kali + Salz AG unternommen wird. Mit der Steinhuder Meerbahn 1898 und dem Elektrizitätswerk 1899 wurden zwei weitere wichtige Infrastruktureinrichtungen ins Leben gerufen: Die Kleinbahn erschloss das Gebiet

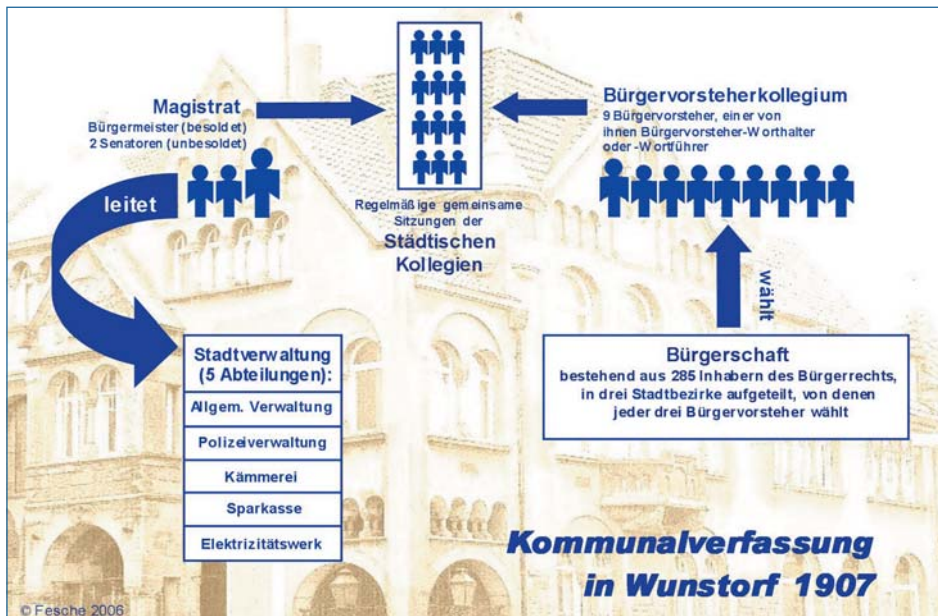
südlich und westlich des Steinhuder Meeres für den regionalen Güter- und Personenverkehr und verband ab 1905 auch das Kaliwerk mit dem Bahnhof Wunstorf und damit dem Fernbahnnetz. Durch das E-Werk wurde Wunstorf als eine der ersten Städte Deutschlands überhaupt elektrifiziert. Diese Entwicklung beschleunigte in Wunstorf die demographische Entwicklung und den sozialen Wandel. Die Bevölkerung wuchs deutlich an und verdoppelte sich zwischen 1871 und 1905 fast. Gleichzeitig erschienen neue Berufe und Tätigkeiten, wurden neue Anforderungen und Qualifikationen benötigt. Um die Wunstorfer Bürgerjugend an diese heranzuführen, wurde 1904 als zunächst privates Institut eine höhere Knaben- und Mädchenschule gegründet, die ab 1910 unter dem Namen „Scharnhorst-Realschule“ firmieren sollte. Ebenso entstand eine Handels- und Gewerbeschule.

Auch um das äußere Erscheinungsbild ihrer Stadt und ihre Attraktivität für Touristen machten sich die Wunstorfer Gedanken. Einige Bürger hatten den Verkehrs- und Verschönerungsverein gegründet, der u.a. den Bürgerpark einrichtete. Typisch für jene Jahre waren auch die nationalen Denkmäler, von

denen binnen Kurzem zwei eingeweiht wurden: Am „Sedantag“ (2. September) 1900 das Kriegerdenkmal mit der Figur der Germania (damals vor der Stadtkirche, heute vor dem Hölty-Gymnasium), und 1907 das Scharnhorst-Denkmal im Bürgerpark. Die Einweihungsfeiern für die Denkmale wurden zu großen Ritualen nationaler und kaisertreuer Selbst-Vergeisserung; gleichzeitig schuf man Orte, an denen man solche Rituale wiederholen konnte und aller Welt die nationale Treue Wunstorfs vor Augen führen konnte.

Wunstorfs Kommunalverfassung zur Rathausbauzeit

Die damalige Kommunalverfassung Wunstorfs hatte mit der heutigen demokratischen nicht viel gemein: Sie beruhte auf der Hannoverschen revidierten Städteordnung von 1858, ergänzt durch ein 1904 in Kraft getretenes Ortsstatut. Die Einwohnerschaft teilte sich in „Bürger“, die also das Bürgerrecht hatten (1907: 285), und sonstige Einwohner. Der Erwerb des Bürgerrechts war mit dem Bürgergewinngeld in Höhe von 70 Mark an die Kämmerkassette zu bezahlen; Haus- und Grundeigentümer, Magistratsmitglieder, städtische Bedienstete, Gewerbetreibende oder Leute, die eine Kunst oder Wissenschaft ausübten, hatten die Pflicht,



Die Wunstorfer Kommunalverfassung zur Rathausbauzeit

das Bürgerrecht zu erlangen. Das mit dem Bürgerrecht verbundene Wahlrecht hatten aber nur männliche Personen mit einem Mindestalter von 25. Die wahlberechtigten Bürger wählten die Bürgermeister, aus jedem der drei Stadtbezirke drei. Diese neun Männer bildeten zusammen das Bürgervorsteherkollegium, an ihrer Spitze der Bürgerwortführer bzw. Bürgerwortführer.

1907 waren als Bürgervorsteher die Kaufleute Wilhelm Harms, August Thönebe und August Jahns, Schmiedemeister Wilhelm Grages, der Hutmacher Conrad Jahns, der Maurermeister Heinrich Bade,

der Bierhändler Wilhelm Balzer und der Tiefbauunternehmer Ludwig Greiner im Amt; Wortführer war der Tischlermeister Louis Bestenbostel.

Der Bürgermeister – ab 1901 Wilhelm Oelker – stand an der Spitze eines Magistrats, zu dem außer ihm noch ein Erster und ein Zweiter Senator gehörten, wobei letztere unbesoldet waren und nur eine Aufwandsentschädigung bekamen. Zu Beginn des Rathausbaus waren die Senatoren Brandes und Lienkamp im Amt; letzterer schied 1906 aus und wurde 1907 durch den Rentier Wilhelm Timmermann

ersetzt. Der Bürgermeister hingegen wurde besoldet und musste Jurist sein. Die Mitglieder des Magistrats wurden auf Lebenszeit von einem Wahlgremium aus vorhandenen Magistratsangehörigen und einer gleichen Anzahl von Bürgervorstehern gewählt. Aus gesundheitlichen Gründen konnten Magistratsmitglieder aber auch vorzeitig aus dem Amt scheiden. Der Magistrat war Verwalter der Gemeindeangelegenheiten, gleichzeitig aber auch Organ der Staatsgewalt.

Magistrat und Bürgervorsteherkollegium bildeten zusammen die „Städtischen Kollegien“, die sich zu regelmäßigen Sitzungen trafen und dort über den Haushalt, Satzungsänderungen, städtische Grundstücks- und Vermögensangelegenheiten, Rechtsstreitigkeiten und Bürgerrechtsverleihungen berieten. Aus Verwaltung, Magistrat und Bürgervorsteher-Kollegium wurden zudem Kommissionen für bestimmte Angelegenheiten gebildet. Im Dezember 1908 bestanden folgende Kommissionen: Der Sparkassen-Vorstand, die Beleuchtungs-, die Armen- und die Gesundheitskommission, das Bauschöffenamt und die [Steuer-]Voreinschätzungs-Kommission. Die verschiedenen Kommissionen sollten aus Einwohnern aller Stände zusammengesetzt sein; jedoch hieß es z.B. 1909,

als für die Einschätzungskommission ein Arbeiter berufen werden sollte, ihm sei der damit verbundene Verdienstausschlag nicht zuzumuten.

Kurzporträt: Bürgermeister Oelker

Bürgermeister der Rathaus-Bauzeit war ab 1901 der Justizrat Dr. Karl Friedrich Wilhelm Oelker.

Dieser war 1855 in Lingen im Emsland geboren und hatte sein Studium der Rechtswissenschaften in Göttingen und Leipzig absolviert. Mit dem 2. juristischen



Justizrat Oelker – Wunstorfer Bürgermeister von 1901 bis 1921
Stadtarchiv Wunstorf

Staatsexamen 1885 erwarb er die Befähigung zum Richteramt. Anschließend trat er in den Militär-Justizdienst ein und war als Marine-Auditeur (= dem Militärgerichtsherrn beigegebener Rechtsgelehrter) bis 1896 in Wilhelmshaven tätig. Dabei brachte sein Dienst zahlreiche Geschwaderreisen und Auslandsaufenthalte mit sich, unter anderem nach Kapstadt, nach Japan und China, nach Samoa und Neuseeland sowie nach Süd- und Mittelamerika und nach San Francisco. Von 1896 an war er Geschwader-Auditeur in Kiel, wo er 1900 als Justizrat verabschiedet wurde. Bereits 1892 hatte er Marie Heydorn in Hannover geheiratet, mit der er zwei Kinder hatte. Zum Bürgermeister von Wunstorf wurde er im Herbst 1901 gewählt, bei einem Jahresgehalt von 3000 Mark plus 600 Mark für seine Nebentätigkeit als Sparkassen-Vorstandsvorsitzender. Gleich nach Dienstantritt begann er, ein neues Ortsstatut auszuarbeiten, das im Oktober 1904 von der Regierung in Hannover genehmigt wurde. In Oelkers vom Wachstum der Stadt gekennzeichnete Dienstzeit fallen zahlreiche wichtige Entscheidungen und Weichenstellungen: Der Rathaus-Neubau, die Übernahme der anfangs privaten „Höheren Knaben- und Mädchenschule“ in die Verwaltung der Stadt, der Bau eines Städtischen Krankenhauses, die Einrichtung der Viehhalle. Wie

schon damals üblich, war er als Bürgermeister auch Vorsitzender diverser Vereine, so z.B. des Verschönerungs- und Verkehrsvereins und der Wunstorfer Ortsgruppe des Kolonialvereins.

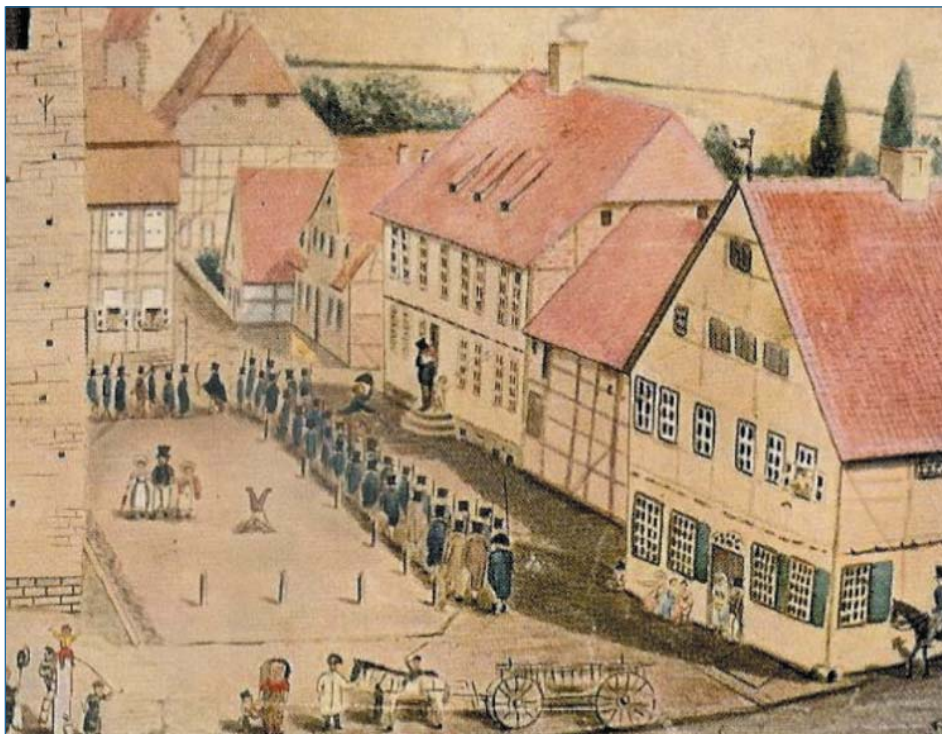
Oelkers Amtszeit währte zwei Dekaden; drei Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs reichte er aus gesundheitlichen Gründen sein Entlassungsgesuch ein und starb am 17. November 1922 in Hannover.

Der Bauplatz und seine Umgebung

Fast noch aus dem Mittelalter heraus hatte Wunstorf in einem halben Jahrhundert den Sprung in die Moderne geschafft und dabei Nachbarstädte, die zuvor noch die Nase vorn gehabt hatten, eingeholt und überrundet.

Was fehlte, war ein Rathaus, das diesem Fortschritt baulichen Ausdruck verlieh.

Städtebaulich sichtbar war die Ankunft Wunstorfs im Industriezeitalter nicht nur am Rande der Stadt, am Bahnhof und in der Bahnhofstraße (heute Hindenburgstraße). Nein, auch mittendrin im mittelalterlichen Kern wandelte sich in wenigen Jahren viel – vergleichbar etwa den Veränderungen bei der Neugestaltung der Innenstadt in den 1970er bis 1990er Jahren. Es begann mit der Steinhuder-Meer-Bahn, deren Trasse erst später an der Innenstadt vorbei geführt wurde. Anfangs, von 1898 bis 1906, führte sie mitten hindurch, von der Bahnhofstraße kommend durch die Südstraße, von dort in die Lange Straße und vor dem Ratskeller abbiegend in die Nordstraße. Damit diese Streckenführung möglich wurde, mussten jedoch einige Eckhäuser an den Abbiegungen abgerissen werden, so auch das frühere Brau- und Stiftseinerwohnhaus an der Ecke Südstraße/ Stiftstraße, das zuletzt dem Kaufmann Behrens gehört hatte. Ebenso betroffen waren die Häuser an der Ecke Südstraße/ Lange Straße, gegenüber, und an der Ecke zur Nordstraße gegenüber dem Ratskeller. Um einige Meter hinter die alte Baufluchtlinie zurückverlegt, entstanden hier neue, moderne Häuser. Diese wirkten jedoch inmitten der alten Ackerbürgerhäuser wie Fremdkörper: So mussten Bauherr und Architekt des 1904 fertiggestellten



Das Vorgängergebäude vor 1898, zuletzt dem Kaufmann Behrens gehörend

Stadtarchiv Wunstorf

Backsteinhauses Lange Straße 1 sich in einer Fachzeitschrift 1904 vorwerfen lassen, dessen großstädtischer Baustil passe nicht in die ländlich-kleinstädtische Umgebung. Auch gegenüber, auf dem Grundstück Südstraße 3, wurde ein altes Gebäude durch ein neues ersetzt: Im alten Haus des Schlossers Heinrich Wiegers hatte in seiner Jugend auch der spätere Germanist, Lehrer und Schriftsteller Meier Spanier gewohnt, der in seinen Erinnerungen schrieb, er sei in einem 300 Jahre alten niedersächsischen Bauernhaus geboren, dessen „katzbuckligen First“ die nach Steinhude wandernden Touristen bewundert hätten. Es habe jedoch einem modernen Bau weichen müssen, „an dem jeder Wanderer mit Recht vorbeigeht“. Doch auch der Abriss dieses neuen, ebenfalls aus Backstein mit zeittypischen Fassadenelementen versehenen Hauses sollte eines Tages beklagt werden. Abgerundet wurden die städtebaulichen Veränderungen im alten Stadtkern noch durch die „nationale“ Erhöhung des Marktplatzes durch die erwähnte Aufstellung des Kriegerdenkmals mit der Bronzefigur einer „Germania“ im Jahre 1900. Es sollte an die Reichsgründung 30 Jahre zuvor, an die „Einigungskriege“ (den Deutschen Krieg 1866 und den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71) und die dabei Gefallenen erinnern.

Das durch den Bahnbau freigewordene Grundstück an der Ecke Südtrasse/Stiftstraße sollte noch einige Zeit frei bleiben, bald aber in den Mittelpunkt der Diskussionen in Wunstorf rücken. Für das zukünftige Rathaus bot sich hier eine exponierte Lage am Marktplatz und an der wichtigsten Verkehrsstraße der Stadt. Durch die Ecklage war zudem eine repräsentative Gestaltung zweier Fassaden möglich und eine exponierte Position der zum Markt hin gelegenen Gebäudeecke gegeben.

Sparkassengebäude oder Rathaus?

Im Juli 1903, während Bürgermeister Oel-

ker im Sommerurlaub auf Juist weilte, ergriffen die Bürgervorsteher die Initiative zur Errichtung des Neubaus. Zunächst lag dem Magistrat am 5. August ein Antrag auf Ankauf des Baugrundstücks vor.

In den folgenden Überlegungen wurde es für praktisch erachtet, Kollegien, Verwaltung und Sparkasse wieder in einem Haus zu vereinen.

Dass die Sparkasse mit Rat und Verwaltung unter einem Dach residierte, war nichts ungewöhnliches – auch im 1904 errichteten Bielefelder Rathaus war dies z. B. der Fall. Doch wer sollte Bau- und



Das Kriegerdenkmal mit der „Germania“ und das freie Baugrundstück

Stadttarchiv Wunstorf



Bäderbetriebe Wunstorf GmbH

Wasserspaß in Wunstorf...

Freizeitbad Wunstorf [Hallenbad]

Rudolf-Harbig-Str. 1, 31515 Wunstorf, Tel. 0 50 31 / 28 28



Freibad Bokeloh

Steinhuder Str. 49, 31515 Wunstorf [OS Bokeloh],
Tel. 0 50 31 / 20 77

Freibad Wunstorf

Amtsstraße 1b, 31515 Wunstorf, Tel. 0 50 31 / 6 79 54



**Bäderbetriebe
Wunstorf GmbH**

Südstraße 1
31515 Wunstorf

Telefon 0 50 31 / 101 - 370
Telefax 0 50 31 / 101 - 209

E-Mail baederbetriebe@wunstorf.de
Internet www.wunstorf.de

Hausherr sein und die Kosten aufbringen? Die Sparkasse, die mehr Geld zur Verfügung hatte, oder die Stadt"regierung" und -verwaltung, die den größeren Raumbedarf hatte, und der der königliche Regierungspräsident bei einem Besuch in Wunstorf den Auftrag erteilte, für Abhilfe zu sorgen? Laut Magistratsprotokoll sprach der Antrag der Bürgervorsteher von einem „Rathaus, verbunden mit Sparkassen- und Kämmerer-Räumen“, und als im März 1904 beschlossen wurde, Maurermeister Bodensiek mit dem Entwurf einer Ausschreibung zu betrauen, war ebenfalls von einem „Rathausbau“ die Rede. Doch der geplante Bau hatte mehrere Väter, und den sparsamsten unter ihnen schwebte ein Gebäude für die Sparkasse vor, dass von ihr auch zu bezahlen wäre, und in dem die Verwaltung nur Mieter sein sollte. Dieser Gedanke blieb lange Zeit aufrecht erhalten, auch noch unmittelbar vor Baubeginn im Februar 1905, als über so einige Unklarheiten um das Projekt heftig debattiert wurde. Bürgermeister Oelker sah sich dann auch genötigt, in einer in der „Wunstorfer Zeitung“ vom 3. Februar 1905 abgedruckten Erklärung „falschen Vorstellungen“ entgegenzutreten. Es handele sich um einen Sparkassenbau, „welcher den Stadtsäckel auch nicht im geringsten belastet“, in dem aber auch

Stadtsekretariat, Melde-Amt, Registratur und Archiv, Kämmerer, Polizeigefängnis und Dienstwohnungen für Unterbeamte untergebracht werden sollten.

Ganz offen war der Bürgermeister aber nicht gegenüber der Öffentlichkeit: Als Bausumme nannte er nur 80.000 Mark, die im vorigen Jahr beschlossen worden



Alternativ-Entwurf von Maurermeister Bodensiek

seien. Bei einer Bürgerversammlung wenige Tage nach seiner Erklärung wurden jedoch Kosten in Höhe von 125.000 Mark für das Projekt genannt, und in den Kostenvoranschlägen der konkurrierenden Wunstorfer Maurermeister waren Ende Januar sogar Summen zwischen 127.000 und 129.000 Mark kalkuliert worden. Doch die Wunstorfer hatten die Rechnung ohne den Regierungspräsidenten Philipsborn in Hannover gemacht. Ein von der Sparkasse finanziertes Gebäude, das aber weitgehend von der Stadt-

verwaltung genutzt würde? Gegen ein solches Projekt verfügte er, das Gebäude diene „dem Zwecke der Unterbringung der Sparkasse nur nebenher; im übrigen dient es den Zwecken der allgemeinen Verwaltung und wird die nicht nur gegenwärtig, sondern auch möglicherweise künftig benötigten Bureauräume, Sitzungszimmer, Kämmereikasse und Polizeigefängnis beherbergen. Ein solches Gebäude ist seinem Wesen nach ein Stück des städtischen Verwaltungsvermögens und deshalb grundsätzlich von

der Stadtgemeinde herzustellen und zu unterhalten.“

In diesem Sinne fassten die städtischen Kollegien den Beschluss, das Gebäude als Rathaus zu bauen, zur Finanzierung bei der Sparkasse eine Anleihe zu tätigen und dies von der Kommunalaufsicht genehmigen zu lassen.

Der Baumeister: Karl Petzold

Der Submissionstermin war der 20. Januar 1905. Besondere Bedingungen für die interessierten Bauunternehmer waren die Fertigstellung des Baus bis zum 1. Juli 1906, die bevorzugte Berücksichtigung von Handwerkern mit Wohnsitz in Wunstorf und auch der vorzugsweise Bezug der Bausteine von der Ziegelei Pape in Stiefelholz „soweit diese den gestellten Anforderungen genügen“. Im Hinblick auf etwaige Mängel sollten für ein Jahr nach Abnahme des Gebäudes 5.000 Mark als Garantie zurückbehalten werden, die zu 3 1/2 % zu verzinsen waren. Bei der Submission, an der auch die Wunstorfer Architekten und Bauunternehmer Bade, Bodensiek und Wittmeyer teilnahmen, wurde das Angebot von Maurermeister Karl Petzold an die erste Stelle gesetzt, und folglich erhielt Petzold als General-



Karl Petzold am Schreibtisch mit Foto von der Rathaus-Einweihung

Leihgabe Jürgen Pröbster



Mit Baujahr, Initialen und Handwerkszeichen signierte Karl Petzold das Rathaus als sein Werk

Foto: Fesche

unternehmer den Auftrag zur Ausführung des Baus.

Maurermeister Karl Hermann Petzold war einer der wichtigsten Akteure des Wunstorfer Baugeschehens am Ende des 19. und in den ersten Jahrzehnten des 20.

Jahrhunderts. Seine Ausbildung hatte der 1866 geborene Petzold auf der Königlichen Baugewerkschule in Nienburg erhalten, die er 1891 mit einem guten Zeugnis verließ. Mit seiner Frau, der hannoverschen Bäckerstochter Wilhelmine, geborene Brosende, hatte er vier Kinder:

Wilhelm, Käthe, Margarete Helene Gertrud und Paul Erich. Dessen Geburt 1903 bezeugte auf dem Standesamt übrigens vertretungsweise der Sparkassen-Rendant Dörge, was zeigt, wie eng die Sparkasse noch in die Stadtverwaltung eingebunden war. Die Familie lebte in der von Petzold erbauten (und nach der im Jahr des Baubeginns 1901 geborenen Tochter benannten) „Villa Gertrud“ in der Bahnhof- (heute Hindenburg-)Straße, in Nachbarschaft weiterer Bauten von seinem Reißbrett, viele davon in der Frankestraße, die zeitweilig auch seinen Namen getragen hatte. Aber auch das 1924 errichtete und 1968 wieder abgerissene Spritzenhaus mit Schlauchturm auf dem Alten Markt war ein Petzold-Bau, ebenso wie etwa die Auebrücke bei Düendorf.

Petzold war ein vielbeschäftigter Unternehmer, der oft an mehreren Aufträgen gleichzeitig arbeitete. Als Mitbesitzer der Kiesgrube am Nordrand der Stadt handelte er auch mit Baumaterial und konnte bei Geboten diesen Kostenfaktor zu seinen Gunsten berücksichtigen. In seiner Freizeit war er drei Jahrzehnte lang Sangesbruder der „Wunstorfer Liedertafel“ und Mitglied des „Wunstorfer Schießvereins.“ Im August 1929 wurde er zum Senator der Stadt Wunstorf gewählt, konnte das Amt jedoch nicht mehr lange ausüben: Karl Petzold starb am 29. Dezember 1929.

Neu in der Stadt?
Dann haben wir etwas für dich ...



Werd' auch du ein **VYP** !!!

Super Veranstaltungen & tolle Vergünstigungen
in vielen Geschäften in deiner Region erwarten dich!

Mehr Informationen zu unserem **VYP** - Club erhältst du
bei deiner Volksbank - wir freuen uns auf dich!

www.vyp-club.com

Volksbank eG
in Wunstorf



Wir sind ständig für Sie in Bewegung - steigen Sie ein, wir freuen uns auf Sie!

RegioBus Hannover GmbH
Betrieb Wunstorf
Hindenburgstraße 43 - 45
31515 Wunstorf
Tel. 0 50 31 / 1 75 - 0
Fax 0 50 31 / 1 75 - 75
www.regiobus.de



**Regio
Bus**
RegioBus Hannover GmbH

Grundsteinlegung, Richtfest und Indienstnahme

Nachdem die Entscheidung für Petzold gefallen war, konnten die Bauarbeiten im Februar 1905 mit dem Ausheben der Baugrube beginnen. Am 8. April fand die feierliche Grundsteinlegung statt. Dem Grundstein wurden, wie das bei für bedeutsam erachteten Gebäuden üblich ist, allerhand Dokumente für die Nachwelt einverleibt. Neben einer Urkunde über die Grundsteinlegung selbst waren dies ein Namensverzeichnis der Mitglieder der Städtischen Kollegien, der städtischen Beamten, der Wunstorfer Geistlichen und Lehrpersonen, je ein Exemplar des Orts- und des Sparkassenstatuts, je ein Exemplar der Wunstorfer und der Leine-Zeitung, ein Exemplar der Broschüre „Erinnerung an Wunstorf“ des Verschönerungs- und Verkehrsvereins, das patriotische Gedicht „Von Vaterland und Freiheit“, das Ernst Moritz Arndt 1813 geschrieben hatte, sowie diverse Taler-, Mark- und Pfennigmünzen. Am 3. November 1905 konnte das Richtfest gefeiert werden. Die Wunstorfer Stadtkapelle sang „Nun danket alle Gott“, und bevor die am Bau Beteiligten in der Steinwedischen Gastwirtschaft in der Abtei einem Imbiss und Getränken zusprechen durften, gab es noch kleine Ansprachen des Zim-

mermeisters und des Bauunternehmers. Dabei stellte Petzold „mit Freuden“ fest, dass seit Baubeginn noch kein Unfall passiert sei.

Doch wenige Wochen später geschah es dann, und ausgerechnet die Kinder des Sparkassenrendanten Dörge waren die Leidtragenden: Eine Planke fiel just in dem Augenblick um, als diese am Bau vorbeigingen. Während Dörges Tochter nur leicht verletzt wurde, erlitt sein fünfjähriger Sohn Kopfverletzungen und einen Beinbruch.

1906 wurde dann der Innenausbau vorgenommen. Allerdings erwies sich bald, dass der veranschlagte Termin zur Fertigstellung im Juli 1906 nicht gehalten werden konnte. Dabei wurde der Vorwurf an Petzold wurde laut, er lasse den Rathausbau liegen und setze seine Leute auf anderen Baustellen ein. Schließlich waren die Arbeiten im Herbst immerhin so weit gediehen, dass die Stadtverwaltung am 2. Oktober in das neue Haus einziehen und dort ihre Arbeit aufnehmen konnte. Wenige Wochen später, am 13. November, fanden sich die Städtischen Kollegien ein letztes Mal zu einer Sitzung im Röbbigsturm ein, um sich dort vom Fotografen Eduard Ahron ablichten zu lassen. Allerdings war es für eine festliche

Einweihung des neuen Rathauses noch zu früh, denn im Innern gab es noch einiges zu tun, zumal bei der Bauabnahme am 1. Oktober 52 Mängel festgestellt worden waren.

Immerhin war der stets um das Wunstorfer Wohl bemühte Seminarlehrer Heinrich Magnus so stolz auf das neue Rathaus, das er dem Magistrat ein offenbar von ihm selbst gemaltes Ölbild schenkte, das den Merian-Stich von 1654 zur Vorlage hatte. Es sollte einen angemessenen Platz im Rathaus erhalten und die Wunstorfer daran erinnern, wie sich die Stadt nach dreimaliger Einäscherung „*durch nachahmungswürdigen Bürgersinn verjüngt aus der Asche erhob*“. Im Dankschreiben an Magnus wurde ihm daraufhin ein Ehrensitz im „Ausschuss für die Ausstattung und Verschönerung des Rathauses“ angeboten.

Die Einweihung des neuen Rathauses

Anfang Mai 1907 erlebten die Wunstorfer eine lange nachklingende Doppelfeier: Zunächst wurde am 5. Mai die Enthüllung des Scharnhorst-Denkmal im Bürgerpark gefeiert. Die Initiative dazu hatte, rund hundert Jahre nach Beginn der preußischen Reformen, wieder einmal



Energie für die Region.

Unter unserer Servicenummer **0180-1 28 22 66*** sind wir rund um die Uhr für Sie da. Oder besuchen Sie uns unter **www.eon-avacon.com** im Internet.

*3,9 ct/min bei Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom.

e-on | Avacon

der Seminarlehrer Magnus ergriffen, der auch wesentlich an der Einrichtung und Gestaltung des Bürgerparks beteiligt war. Anschließend wurden mit einem Festzug vom Kriegerdenkmal aus die Stadtfahnen aus dem Röbbigsturm abgeholt und in das neue Rathaus überführt. Nach einer Ansprache hieß es dann: Tanz im Festzelt und anschließend Essen im neuen Rathaus-Restaurant, dem „Stadtkeller“.

Für den nächsten Tag, Montag, den 6. Mai, war dann die Einweihung des neuen Rathauses angesetzt, gleichzeitig mit dem Geburtstag des deutschen Kronprinzen Wilhelm – womit dem Wunstorfer Festtag noch eine zusätzliche Weihe verliehen wurde. Glockengeläut empfing die Gäste, die von Bürgermeister Justizrat Oelker begrüßt wurden: Oberregierungsrat von Funk von der Königlichen Regierung in Hannover, Regierungsassessor Dr. Hoffmann als Vertreter des Landrats von Woyna (der seine Frau zur Kur nach Interlaken begleiten musste und deshalb verhindert war), der Neustädter Bürgermeister von Stockhausen, sowie Vertreter der Geistlichkeit und der benachbarten Ortschaften. Baumeister Petzold überreichte nach altem Brauch Bürgervorsteher-Wortführer Bestenbostel den Rathausschlüssel. An den „gesunden Bürgersinn“ appellierend, gab dieser dann den Schlüssel an Bürgermeister Oelker



Die Einweihung des neuen Rathauses am 6. Mai 1907

weiter. Im Sitzungssaal fand dann unter Vorsitz von Funks die Festsitzung statt. Seminaristen und Liedertafel trugen das Volkslied „Mit dem Herrn fing alles an“ vor, „das bei der schönen Akustik wunderbar voll klang“, so die Wunstorfer Zeitung. In



Bauschmuck an der Nordseite: Die Eule als Symbol der Weisheit Foto: Fesche

seiner Festrede betonte der Bürgermeister, die Größe des Baues sei „so bemessen, dass er bis in die ferne Zukunft hinreichende Räume bietet“; auch sei das Haus „so solide und dauerhaft gebaut, dass es Jahrhunderte hindurch, wenn keine elementaren Kräfte zerstörend einwirken, dem Zahn der Zeit Widerstand zu leisten vermag“. Der Kreisstadt-Bürgermeister war offenbar beeindruckt: von Stockhausen versicherte in seinem Beitrag, die Neustäd-

ter könnten neidisch sein, die kühnsten Erwartungen seien übertroffen worden. Auch die anderen Festredner priesen den Bau überschwänglich. Anschließend sandte man einen telegraphischen Gruß an den Kaiser, und die geladenen Festteilnehmer trugen sich ins eigens angeschaffte Goldene Buch der Stadt ein. Auch beim nachmittäglichen Festessen im Ratskeller wurden noch zahlreiche Reden gehalten und Toasts ausgesprochen. Zum Abschluss des Tages entwickelte sich im Steinwedischen Zelt neben der Stadtkirche bei schönem Maiwetter erneut ein „heiterfröhliches Treiben“.

Die Entstehungsgeschichte und vor allem die Einweihung des Rathauses wurden in den folgenden Tagen ausführlichst in der Wunstorfer Zeitung dargestellt – ein Beleg für den Stolz der Wunstorfer Bürgerschaft auf das neue Haus ihrer kommunalen Selbstverwaltung. Auch das Haus selbst wurde ausführlich beschrieben: Die bauliche Gestaltung sollte an die mittelalterlichen Ursprünge der Stadt und des Rates erinnern und auch einen Bezug zur benachbarten Stadtkirche und zur Stiftskirche herstellen. Deshalb war der Bau im (neu-)romanischen Stil ausgeführt, mit Rundbögen, einer gerichtslaubenartigen Gestaltung des Haupteingangs und einem vom Magistratzimmer aus zu betretenden

Erker für Vereidigungen und Verkündigungen. Hie und da finden sich aber auch Elemente des zur Bauzeit so beliebten Jugendstils als Fassadenschmuck, in der Vertäfelung des Sitzungssaals und anderswo. Zudem ist die Fassade um allegorische Figuren – ausgeführt vom Steinmetzbetrieb Lüdecke und Sohn in Hardeggen – bereichert: Den Erker an der Nordseite krönt eine Eule als Symbol der Weisheit – und verkörpert damit die wichtigste Anforderung an die Beschlüsse, die in diesem Haus gefällt werden sollen.

Einige Meter unter ihr, als Abschlussfigur des prominenten Laubenbogens, findet sich die Fledermaus als Symbol der Wachsamkeit. Vier Löwenköpfe zieren zudem den Erker und erweisen dem städtischen Wappentier Referenz. Das Stadtwappen selbst ist in das Giebelfeld des Erkers eingearbeitet.



Die Fledermaus als Symbol der Wachsamkeit

Foto: Fesche



Den Sparkassenflügel ziert die Figur der Sparsamkeit
Foto: Fesche

Der West- oder „Sparkassenflügel“ des Gebäudes zeigt in seinem Fassadenschmuck die Werte des Industriezeitalters: eine Figur mit Geldsack im Arm als Verkörperung der Sparsamkeit, und, besonders zeittypisch, einen Bienenkorb als Symbol des Fleißes (lat. Industria) und der Geschäftigkeit. Das Beispiel der Bienen sollte die Menschen zum fleißigen Sammeln (= Sparen) anhalten, zu ihrem eigenen Nutzen und zu dem das ganzen Volkes (= der Stadt). Bienenkörbe waren damals typische Schmuckelemente von Sparkassen; in der Region finden sie sich etwa an Sparkassengebäuden in Hannover, Burgdorf oder Großburgwedel. Das war ikonographisch im Stil der Zeit: die modernen bürgerlichen Tugenden zu beschwören; die Rathäuser des Mittelalters

und der Frühen Neuzeit waren demgegenüber von Allegorien des Friedens, der Gerechtigkeit oder der „Guten Regierung“ geschmückt.

Endlich verfügten Magistrat, Bürgervorsteher, Stadtverwaltung und Sparkasse über ein repräsentatives, dem Raumbedarf genügendes, dazu modernes Gebäude mit Zentralheizung, elektrischem Strom, Wohnungen für die „Unterbeamten“ (ganz modern mit kohlebefeuerten Badezimmern inklusive „amerikanischer Wannen“ aus emailliertem Gusseisen mit Füßen); die Wohnungen konnten bei Bedarf später auch in Verwaltungsräume umgewandelt werden. Im Kellergeschoss war die Restauration untergebracht, die „Stadtkeller“ in Abgrenzung zum alten „Ratskeller“ genannt wurde - der in den Sandstein gemeißelte Schriftzug über



Ein Bienenkorb als Symbol von Sparsamkeit, Fleiß und Geschäftigkeit
Foto: Fesche

dem Eingang ist noch heute vorhanden. Die Wände des Stadtkellers wurden verziert mit sinnfälligen Sprüchen, etwa: „Des Ratsherrn Trunk ist ernste Pflicht - Eine trockene Lampe leuchtet nicht“. Hier im Keller befanden sich auch Arrestzellen für polizeilich Inhaftierte. Im Kassenbereich im Hauptgeschoss war auch ein schwerer Panzerschrank für die Sparanlagen der Wunstorfer und der lokalen Geschäftsleute eingebaut. Endlich gab es auch einen repräsentativen Sitzungssaal, in dem die städtischen Kollegien tagen konnten; in zwei angrenzenden Räumen konnten sich Magistrat und Bürgervorsteher für getrennte Beratungen zurückziehen.

Die Baukosten

Für ein würdiges Gestühl im holzverkleideten Sitzungssaal mussten die Angehörigen der Kollegien allerdings selbst aufkommen - denn die Kosten für das Gebäude waren im Laufe der Bauzeit noch einmal gehörig angewachsen, für die Sitzgelegenheiten war kein Geld mehr da. Über die Kosten sollte es bald zu einem jahrelangen Streit zwischen Bürgern, Bürgervorstehern und Magistrat kommen, der sich schließlich bis zum Ersten Weltkrieg hin ziehen sollte. Offenbar war vom Magistrat gegenüber den Bürgervorstehern und der Öffentlichkeit nicht mit offenen Karten gespielt und

waren bei der Nennung der Baukosten nicht alle anfallenden Positionen genannt worden. Zudem war man anfangs ja von einer Kostenübernahme durch die Sparkasse ausgegangen, was erst durch den Regie-

rungspräsidenten vereitelt worden war. Dabei scheinen sich die eigentlichen Baukosten gegenüber der Kalkulation von Bauunternehmer Petzold nur geringfügig erhöht zu haben (auf knapp 136.000

Mark), doch gesellten sich zu diesen noch die Kosten für den Bauplatz (11.700 M), für das Inventar (12.600 M), für die Bauaufsicht (wahrgenommen durch Regierungsbaurat Niemann, später durch



Innenaufnahme des Sparkassen-Raumes

STEINMETZ-HANNOVER

Stadtarchiv Wunstorf

Landesbauinspektor Scheele, 2.700 M) und schließlich die Zinsen (13.700 M) für die Anleihe bei der Sparkasse.

Dies alles ergab dann eine Gesamtsumme von 175.000 Mark, was dem einen oder anderen Wunstorfer wohl gewaltige Kopfschmerzen bereitete und einen der Bürgervorsteher zum Rücktritt verleitete. Allerdings konnten den Ausgaben im Jahre 1908 knapp 7000 Mark an jähr-

lichen Einnahmen aus Vermietungen gegenüber gestellt werden, allein 4000 Mark von der Sparkasse, dazu 1436 Mark vom Stadtkeller-Pächter und 1500 Mark an Wohnungsmieten.

Eines fernen Tages (1945 oder 1949), so die Rechnung, würden dann die Mieteinnahmen die Anleihe ausgeglichen haben, das Rathaus schuldenfrei sein und fortan Überschüsse erwirtschaften.

Zwar war den Wunstorfern der Rathausbau weit teurer geraten als anfangs angenommen – und wäre es womöglich gar nicht zu einem solchen Projekt gekommen, hätte man die Endkosten geahnt – doch im Vergleich zu anderen Bauprojekten in der Nachbarschaft waren die Kosten keineswegs überzogen, und für das nächste öffentliche Bauvorhaben, das Städtische Krankenhaus standen im Haushalt für 1908 schon wieder 49.000 Mark zur Verfügung.

Baukosten regionaler Bauprojekte um die Wende zum 20. Jahrhundert

Geschäftshaus Adolf Wagner, Wunstorf, Lange Str. 1	1904	51.000,- M
Rathaus Wunstorf, ursprünglicher Ansatz	1904	80.000,- M
Rathaus Wunstorf, Kalkulation Petzolds bei Abgabe seines Gebotes	1905	129.000,- M
Rathaus Wunstorf, endgültige Kosten inkl. Bauplatz, Inventar, Zinsen	1907	175.000,- M
Amtsgericht Neustadt a. Rügenberge	1904	124.500,- M
Strandhotel Steinhude	1899	225.000,- M
Rathaus- und Theaterbau Bückeberg	1906	450.000,- M

Das Rathaus zwischen 1907 und 2007

Wohnen im Rathaus

Nicht nur der Beratung der Kollegien und der alltäglichen Verwaltungsarbeit diente das Rathaus: Jahrzehntlang wurde ein beträchtlicher Teil seiner Fläche auch zum Leben genutzt und diente als Wohnung – und damit der Stadtverwaltung als Einnahmequelle. Zweckmäßigerweise wurde dem Stadtkellerwirt eine der Wohnungen an der Nordseite im zweiten Obergeschoss vermietet. Allerdings vermietete er Räume seiner Wohnung gleich weiter: Gastwirt Stadtländer hatte 1909 Wohnraum an die Gemeindeschwester Emma Richter, an den Sparkassen-Gegenbuchführer Heinrich Grack (von 1927 bis 1951 Sparkassenchef) und an drei Seminaristen vermietet. Auch die anderen Mieter hatten Untermieter: bei der Witwe Schönemeyer wohnten drei Schüler der Präparandenanstalt, bei einem Polizeiergeanten drei Seminaristen. Diese Praxis stieß beim Magistrat auf Unmut, denn die Mieter hatten ihre Untervermietungen nicht zur Genehmigung vorgelegt, wie das laut BGB geboten war. Aber nach Auflistung ihrer Untermieter bekamen die Mieter nachträglich die Erlaubnis. Weitere Wohnungen bewohnten der Sparkassen-Rendant Dörge mit seiner Familie und



Rathaus auf einer 1924 abgeschickten Ansichtskarte

Leihgabe Heinrich Gehle

der Stadtkämmerer Hülsemann. Doch die Nachbarschaft der beiden Beamtenfamilien zueinander und auch zur Stadtverwaltung entwickelte sich nicht zum Besten: Bürgermeister Oelker sah sich 1913 gezwungen, in einem Rundschreiben vom 19.9. des Jahres an sämtliche Bewohner des Rathauses „zur Kenntnis und Beachtung“ zu bringen, dass gegen die Hausordnung verstoßen worden sei: „z.B. ist die Ruhe wiederholt durch unnötiges Geräusch, überlautes Sprechen usw. gestört worden“, ebenfalls werde „die

billigerweise zu verlangende“ Sauberkeit der Treppen nicht genügend beachtet. Die Kellertreppe sei wöchentlich abwechselnd zu reinigen, in Zukunft werde eine genaue Befolgung der Hausordnung erwartet, „da wir uns sonst gezwungen sehen, von unserem Kündigungsrechte Gebrauch zu machen.“

Frau Dörge wies jedoch am 22.11.13 den Magistrat darauf hin, dass die Treppenreinigung noch nicht erfolgt sei und bat um Abhilfe. Darauf betätigte sich der Bürgermeister auch als Hauswart und legte die

Reihenfolge der Reinigung so fest: „... , dass Herr Dörge am 30. d. M. offiziell mit dem Reinigen von Keller- und Ladentreppe beginnen lässt, die folgende Woche lässt Herr Hülsemann reinigen und so abwechselnd.“ Mit einem erneuten Hinweis auf das Kündigungsrecht verließ er seiner Anweisung Nachdruck.

Im Frühjahr 1914 annoncierte der Magistrat eine der Wohnungen im Rathaus, woraufhin sich der Vaterländische Frauenverein meldete und anfragte, ob die Wohnung für eine Gemeindegewerbetätige gemietet werden könne. Der Antwort darauf ist zu entnehmen, dass die



Das Rathaus auf einem Gemälde von Jul. Mayer, 1922

Hans Jürgen Balzer



Das Rathaus innen: Die Treppe zum 1. Stock
Stadtarchiv Wunstorff

Wohnung noch bis zum 1. Juli 1914 für Schulzwecke gebraucht und anschließend noch renoviert werden müsse.

Wenn auch der Wohnraum nach und nach zugunsten von Büros reduziert wurde, gab es noch bis in die 1970er Jahre Mietwohnungen im Rathaus, nicht nur für den Hausmeister und den Stadtkellerwirt, für die es zweckmäßig war, direkt im Haus zu wohnen, sondern bis Anfang der 1950er Jahre auch noch für weitere Mieter.

Das Rathaus 1918–1945

Schon kurz nach dem Ersten Weltkrieg gab es deutliche Veränderungen bei

der Raumnutzung. Die Verwaltung war inzwischen weiter angewachsen, ohne den Bürgermeister – immer noch Karl Friedrich Wilhelm Oelker – zählte sie jetzt 24 Beamte und Angestellte (obwohl die Bevölkerungszahl infolge des Krieges leicht gefallen war). Der Magistrat war jetzt um zwei Senatoren vergrößert, das Bürgervorsteherkollegium bestand nun sogar aus 18 Männern.

So waren 1920 erste Umlegungen fällig: Eine Wohnung wurde aufgegeben, die Kämmereikasse in den ersten Stock verlegt, Stadtsekretär Krull in ein besonderes Zimmer umgesiedelt, außerdem die Abteilung II (Steuersachen, Meldeamt etc.) neu

**All^{es}
in einer Hand.**

WUNSTORFER
Bauverein
WOHNUNGSBAU
G M B H

Lange Straße 79 - 31515 Wunstorf - 05031 / 95 45-0 - Fax 05031 / 95 45 35 - www.Wunstorfer-Bauverein.de

Blanke Baustoffe

Bedachung Hochbau Innenausbau Tiefbau Bauelemente

Tel. 05031/5094 · www.blanke-baustoffe.de · Wunstorf



...der Sonne entgegen!

**Aufstell- und
Spezialbalkone**

Beratung · Planung · Ausführung

Adolf-Oesterheld-Str. 27
Gewerbepark Süd
31515 Wunstorf

Tel [0 50 31] 91 23 00
Fax [0 50 31] 91 21 99
www.baar-balkonsysteme.de



IHR PARTNER BEIM BAU

gebildet. 1921 schließlich schied Oelker aus dem Amt; sein Nachfolger, ebenfalls für lange Zeit, wurde Hans Mentzel. Die bedeutsamste Veränderung erfolgte jedoch 1933: Mit der Machtübernahme

durch die Nazis wurde auch das Wunstorfer Rathaus „gleichgeschaltet“, und in den Sitzungen dominierten bald die braunen Uniformen. Im November 1933 wurde einer Richtlinie gemäß für den Sitzungssaal

ein Radiogerät, Typ „Mende Weltklasse“, angeschafft – Führers Stimme konnte so direkt ins Ohr der Stadtverwaltung dringen. Das Haus bekam nun auch eine neue Adresse, nämlich „Adolf-Hitler-Str. 1“.



Um 1930 entstand dieses Schützenfest-Foto mit Ehrenporten

Repro: Boedtger



*Das Rathaus eindeutig in der Hand der NSDAP:
Sitzung wohl 1933, mit Hans Mentzel als Bürgermeister*

Stadtarchiv Wunstorf

Später, in einer fortgeschrittenen Phase der NS-Herrschaft, wurden die Bürgermeister nicht mehr gewählt, sondern von der NS-Partei beauftragt: 1938 für ein Jahr Willi Strege, dann bis Kriegsende Otto Krawehl. Das Rathaus war nun Sitz einer Behörde, von der mehr und mehr die Unterdrückung politisch Andersdenkender und die Diskriminierung und Verfolgung der Wunstorfer Juden mitbetrieben wurde. So wurden in der Reichspogromnacht 1938 alle jüdischen Wunstorferinnen und Wunstorfer in den Stadtkeller im Rathaus eingesperrt, während die SA die jüdischen Geschäfte demolierte und den Judenfriedhof am Nordrehr schändete. Äußerlich sichtbar war die Herrschaft des NS-Regimes am zunächst regelmäßigen, bald dauerhaften häufigen Flaggen- und Wandschmuck in Gestalt des Hakenkreuzes.



Rathaus mit Hakenkreuz aus Glühlampen am Giebel

Leihgabe Heinrich Gehle

Ein Streiflicht auf den Stadtkeller (später „Ratsschänke“ und „Ratsstuben“)

Auch beim Stadtkeller, inzwischen mit Grammophon, Klavier und Billardtisch ausgestattet und durch einen neuen Eingang an der Südstraße zu erreichen, gab es Veränderungen. Der ursprüngliche Pächter, Otto Kopp, hatte die Restauration schon bald an den Wirt Friedrich Stadtländer abgegeben; diesem war



Parade anlässlich der Einweihung des Fliegerhorstes am 2. April 1936

Repro: Boedtger

wiederum Erich Kopp gefolgt. Doch 1929 hatte Kopp die Gelegenheit, sich außerhalb Wunstorfs wirtschaftlich zu verbessern. Auf der Suche nach einem Nachfolger, der zunächst als sein Geschäftsführer

fungieren sollte, traf er auf Paul Selig aus Luthe und schlug diesen dem Magistrat vor. Zwar hatte die Städtische Lagerbierbrauerei Hannover dem Ehepaar Selig Fleiß und Zuverlässigkeit bescheinigt.

Bürgermeister und Senatoren beharrten jedoch auf Vertragserfüllung durch Kopp und verwiesen darauf, dass bei der Vertragsunterzeichnung größter Wert auf die Person des Pächters gelegt worden sei.



Ratsstubben mit Außenbewirtung

Stadtarchiv Wunstorf

Kopp bot jedoch an, den Pachtvertrag zu erfüllen und Selig als seinen Geschäftsführer einzusetzen. So genehmigten die Städtischen Kollegien im April 1929 die Übernahme des Stadtkellers durch Selig. Schon wenige Monate später erklärte sich die Stadt dann einverstanden, nunmehr

direkt mit ihm den Pachtvertrag abzuschließen. Mit den von Selig angebotenen Sicherheiten (ein Haus mit Grundstück, das von Kopp abgekaufte Inventar der „Ratschänke“) war der Magistrat zufrieden, und so wurde der Vertrag über eine Laufzeit von sechs Jahren für eine

Jahrespacht von 2500 RM im Dezember 1929 unterzeichnet.

Seligs Pacht stand jedoch unter keinem guten Stern: Der Umsatz in der „Ratschänke“ litt unter den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise, die im Oktober 1929

ausgebrochen war und auch die deutsche Wirtschaft immer stärker in den Griff nahm. Im September 1931 bat Selig um die Ermäßigung der Pacht auf 150 Mark monatlich, da durch die Arbeitslosigkeit und die schlechte Wirtschaftslage das Geschäft um 25-30 % zurückgegangen sei. Er listete auch seine Kosten auf und führte dabei u.a. die Biersteuer mit 500 Mark jährlich, Energiekosten von 430 Mark, Mädchenlohn (360,-) und -kost (547,-) an, insgesamt 6302 RM. Nach Prüfungen und einigem Zögern gab der Magistrat nach und reduzierte die Pacht auf 1800 Mark jährlich. Doch als 1935 der Vertrag auslief, machte die Rathausspitze offenbar trotz der Wirtschaftskrise Selig selbst für die Schwierigkeiten des



Ratsschänke Innenaufnahme Stadarchiv Wunstorf

Stadtkellers verantwortlich und wollte den Vertrag mit ihm nicht verlängern.

Inzwischen war dieser wieder in den Rückstand geraten und erneut wegen Erlass von Zahlungen beim Magistrat vorstellig geworden. Er verwies dabei auf die im Jahr der NS-Machtübernahme festgesetzte Bierpreissenkung, gegenüber der die Umsatzsteuer erhöht worden war. Ein Entgegenkommen fanden die Stadtoberen nun aber nur für die Zeit vor 1933 gerechtfertigt, „wo die Verhältnisse weit schwieriger waren“. Im Herbst 1935 wurde die Verpachtung des Stadtkellers neu ausgeschrieben und für Wunstorf als „aufstrebende Stadt (Flughafen, Arbeitsdienstlager)“ geworben. Neuer Pächter der Rathaus-Gastronomie wurde Otto Wetzlauck. Dieser hatte mehr Glück als sein Vorgänger und blieb Ratsstuben-Wirt für zweieinhalb Jahrzehnte. Sein Nachfolger wurde Georg Muschalla aus Garbsen, der das Etablissement im Oktober 1960 übernahm und nach ersten Renovierungen (denen bald umfangreiche folgten) am 1. November eröffnete. Er und später sein Sohn führten die Ratsstuben für knapp zwei Jahrzehnte. Nachfolgende Pächter



Ansichtskarte aus den 1970er Jahren
Ratsstuben Vater und Sohn

Leihgabe
Ludwig Heidorn

blieben kurze Episoden, dann endete die Ära der Rathaus-Gastronomie nach einem Dreivierteljahrhundert.

Vom Kriegsende bis zur Verwaltungs- und Gebietsreform

Im April 1945 wurde Wunstorf von britischen Soldaten besetzt und damit auch das Rathaus in alliierte Hand übernommen. Die Besatzungsbehörden setzten als Bürgermeister Friedrich Tegtmeier ein, ihm zur Seite ein Gremium von sechs nicht NS-belasteten Männern. Die Militärregierung behielt zwar die Kontrolle über das Wunstorfer Rathaus, war personell und institutionell dort jedoch nicht vertreten. Sie war auf Kreisebene

installiert und im Neustädter Rathaus in Gestalt des „Kreisresidenz-Offiziers“ vertreten. Alle Eingaben an die Militärregierung waren dorthin zu richten. Auf Geheiß der britischen Besatzungsmacht war die Kommunalverfassung in ihrem Besatzungsgebiet neu zu organisieren. Dies führte zu der bis zur Kommunal-

reform 1996 etablierten „Zweigleisigkeit“: Als Repräsentant der Stadt fungierte ein Bürgermeister, der gleichzeitig auch Ratsvorsitzender war. An der Spitze der Verwaltung stand jedoch ein Stadt-, in großen Städten ein Oberstadtdirektor. In Wunstorf wurde der kurzzeitig von den Alliierten als Bürgermeister beauftragte

Friedrich Tegtmeyer 1946 Stadtdirektor, Bürgermeister der ersten Nachkriegsjahre war Ernst Mandel.

Durch den starken Zuzug von Flüchtlingen und Vertriebenen erfuhr Wunstorf ein sprunghaftes Wachstum, das die Einwohnerzahl binnen weniger Jahre von



Rathaus in den 1950er/60er Jahren mit veränderter Dachgaube an der Südstraßenseite

6.000 auf 11.000 steigen ließ. Dieser Anstieg musste baulich-stadtplanerisch und eben auch verwaltungsmäßig bewältigt werden. Der Rat, installiert auf Grund der von den Briten eingeführten neuen Kommunalverfassung, bestand aus 18 Mitgliedern, erstmals waren auch Frauen dabei: Käthe Hage, Thea Lüdeking und Therese Knitter, die von der Militärregierung im Dezember 1945 ernannt worden waren. Ab 1948 war dann auch eine gewählte Frau im Rat: Edith Sonntag. Arbeitsvolumen und Aufgabenspektrum stiegen deutlich an. So wurden neue Ausschüsse gebildet, etwa ein Flüchtlingsausschuss, ein Handels- und Gewerbeausschuss, ein Sportausschuss und ein Ausschuss für Kulturpflege.

Entsprechend wuchs die Stadtverwaltung: neue Ämter und Abteilungen entstanden, und im Rathaus konnten nicht alle Dienststellen der Verwaltung untergebracht werden. Bauamt und Wohnungsamt residierten in der Langen Straße 12, und die „Karten- und Bezugsstelle des Wirtschafts- und Ernährungsamtes“ im Hofgebäude in der Hindenburgstraße 31. Andererseits hatten auch die „Konzertgemeinde Wunstorf“ (der Vorläufer des heutigen Kulturrings) und der Heimatverein Geschäftsstellen im Rathaus. Dass die Stadtparkasse Mitte der 1950er



Wieder wie neu: Das Rathaus mit sanierter Fassade

Stadtarchiv Wunstorf

Jahre auszog und nach 100 Jahren ihres Bestehens in ein eigenes, neu erbautes Haus am Marktplatz umsiedelte, brachte nur eine geringfügige Entlastung von kurzer Dauer.

Immerhin konnte sich die Stadtverwaltung etwas ausdehnen und vormals außerhalb eingerichtete Dienststellen fanden im Rathaus Platz. Dies ging jedoch nicht ohne bauliche Veränderungen: Für das Bauamt, das ins zweite Obergeschoss zog, mussten die dort vorhandenen,

ungenügendes Licht spendenden alten Gauben entfernt werden. Stattdessen wurde eine durchgehende Gaube mit vier Fenstern für jeden der beiden Räume eingebaut – eine zwar praktische, ästhetisch jedoch nicht befriedigende Lösung.

1974 bis heute

Mit der Gebiets- und Verwaltungsreform wurde Wunstorf quasi neu gegründet. Aus der 18.000 Einwohner zählenden Kleinstadt wurde eine um neun vormals



Wir sind die Profis rund um Wärme und Erdgas. Und für Sie vor Ort, schon seit Jahrzehnten. Eine langjährig gute Zusammenarbeit mit der Stadt Wunstorf im Engagement für die Region gehört dazu. Und selbstverständlich heizen wir auch dem

Rathaus ein – mit umweltschonendem Erdgas.

**Egal ob mitten in der Stadt
oder im Umland:
Wir sind für Sie da.**

Gaswerk Wunstorf GmbH & Co. KG
An der Nonnenwiese 7, 31515 Wunstorf

Tel. (05031) 95 40-0
www.gaswerk-wunstorf.de



Gaswerk Wunstorf

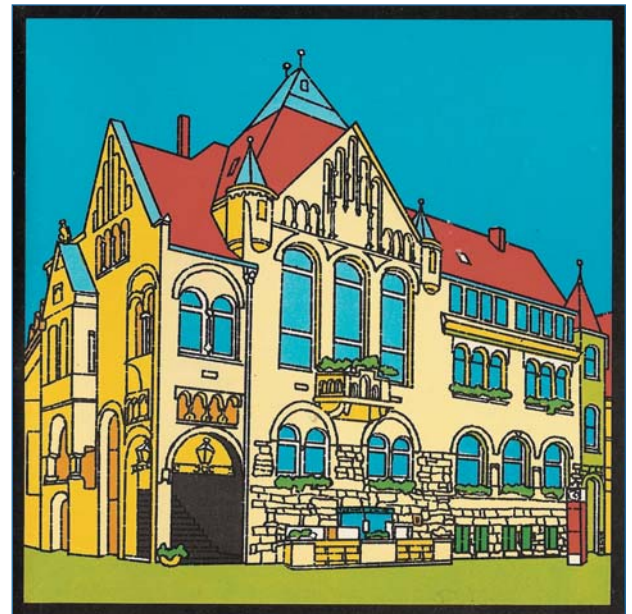
für schonenden Energieeinsatz

selbständige Gemeinden vergrößerte Kommune, die fast schon Mittelstadtformat hatte und nun 37.000 Einwohner zählte (und 1995 die Marke 40.000 überschritt). In der Regionalplanung – damals durch den Verband Großraum Hannover – bekam Wunstorf den Status eines Mittelzentrums zugewiesen.

Mit der Stadt vergrößerten sich auch Rat und Verwaltung. Der Rat erweiterte sich auf 39, heute sogar 41 Mitglieder. Die Zahl aller Verwaltungsangehörigen der vormals zehn Kommunen betrug 241, und diese konnten nicht an ihren früheren Standorten verbleiben. Zudem kamen wiederum neue Aufgaben hinzu. Die Neuordnung der Verwaltung der vergrößerten Stadt Wunstorf erforderte auch ihre weitgehende Konzentrierung in einer Verwaltungszentrale in der Kernstadt. Das alte Rathaus, das bis in „die ferne Zukunft“ als Haus von Rat und Verwaltung dienen sollte, teilte nun das Schicksal seiner Vorgänger: es war zu klein. Die provisorische Lösung für die erste Zeit nach der Reform bestand darin, die gesamte Bauverwaltung im verhältnismäßig geräumigen Luther Rathaus (der früheren Luther Schule) unterzubringen; doch konnte dies nur eine Notlösung sein. Doch wohin mit der bald 300-, heute 400-köpfigen Verwaltung des neuen

Wunstorf? Um das alte, ja mitten im mittelalterlichen Stadtkern gelegene Rathaus herum schienen Ausbaumöglichkeiten begrenzt. Der Rat beauftragte ein Büro mit einer Standortuntersuchung, die anhand eines Kriterien- und Zielkataloges den besten Ort für die Stadtverwaltung ermitteln sollte, und die laut Untersuchungsergebnis favorisierten Standorte lagen am Rand der Stadt, etwa am Jahnplatz oder In den Ellern. Hier war genügend Platz für ein großzügiges, auch verkehrlich gut anzubindendes Verwaltungszentrum. Aber war ein Rathaus auf der grünen Wiese bürgernah? Waren die Ziele, deren möglichst weitgehendes Erreichen den besten „Zielerfüllungsgrad“ garantierte, richtig gesteckt? Das Votum des gutachtenden Büros brachte zwar nicht den optimalen Standort, aber die Diskussion neu in Gang, und siehe da: Bei Abwägung aller Vorzüge und Nachteile wurde doch wieder der alte Standort als bester geeignet für das neue „Kommunale Zentrum“, wie es der hannoversche Stadtplaner Professor Wittkau vor Augen gehabt hatte, erkannt.

Denn inzwischen hatte sich in der Wunstorfer Altstadt so einiges getan: Noch vor der Gebiets- und Verwaltungsreform war die von Wittkau begleitete Innenstadtsanierung angelaufen und veränderte den Stadtkern. Wichtigstes Element dieser Umwandlung war die Neuordnung des Verkehrs. Die Bundesstraße B 441 wurde nicht mehr mitten durch die Süd-, Lange und Nordstraße und damit durch die historische Altstadt geführt, sondern nach Osten verlegt, dem Verlauf des früheren Stadtgrabens folgend. Die hier neu entstandene Straße wurde deshalb conse-



Das Rathaus im Pop-Art-Motiv Bildnachweis: WEKA-Info-Broschüre 1977

PREISWERT + KOMPETENT

3000mal in Europa

expert



Wunstorf

Industriestr. 3 · 31515 Wunstorf

Telefon: 0 50 31/70 37-0

Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 9.30-19.30 Uhr

Sa.: 9.00-18.00 Uhr

- HIFI • TV • VIDEO
- CAR-HIFI • PC • TELEKOM
- ELEKTRO • CD

mail@wunstorf.expert.de



Wunstorf Gewerbegebiet Süd
(ehem. Zementgelände)
gegenüber Baumarkt/Marktkauf,
vor P+R Parkplatz Bahnhof



QUALITÄT UND SERVICE

REIFEN FÜR ALLES WAS ROLLT



Riesenauswahl an Markenreifen
Felgen & Zubehör
Achsvermessung u. -einstellung
schneller Service & kompetente Beratung

Autowäuschen schon ab 2,80€



**REIFEN
GÜNTHER**
... immer einen Schritt voraus

31515 Wunstorf
Brauerweg 13
Tel.: 0 50 31 / 70 59 -3

MARLEY



Starkes Jubiläum – starker Standort.

Wir gratulieren dem Rathaus Wunstorf zum 50-jährigen Jubiläum!
Auch für Marley ist Wunstorf ein besonderer Standort. Hier werden
hochwertige Marley Do-it-yourself-Produkte für Haus, Hof und
Garten hergestellt. Innovativ, intelligent und mit jeder
Menge gutem Service. So viel Qualität schätzt man
nicht nur in Deutschland, sondern in über
27 Ländern der Welt. Gratulation!



Marley Deutschland GmbH · D-31513 Wunstorf · www.marley.de **Mach's mit Marley.**

quenterweise „Am Stadtgraben“ genannt. Durch die Herausnahme des Verkehrs konnten als weiterer Eckpfeiler der Sanierung große Teile des Altstadtstraßennetzes in Fußgängerzonen verwandelt werden: Nord- und Südstraße jeweils ungefähr bis dort, wo früher Stadttore gestanden hatten, die Wasserzucht, der größte Teil der Langen Straße. Durch die Fußgängerzone wurde die Altstadt zweifellos aufgewertet, die Möglichkeit zu ungestörtem Flanieren, für Straßencafés, für einen gemütlichen Plausch auf der Straße und für einen Markt auf dem historischen Marktplatz geschaffen. Doch damit diese Neuordnung „funktionierte“ und Früchte tragen konnte, mussten zusätzliche „Impulse“ her. Dies konnte nur bedeuten, die Verwaltung nicht an abseits gelegene Orte zu verbannen, sondern sie am historischen Platz zu belassen und aufzuwerten.

Nachdem die Standortfrage beantwortet war, konnte der Architektenwettbewerb ausgeschrieben werden. Neben der Aufgabe, die vorhandenen Kapazitäten bedarfsgerecht zu erweitern, ging es auch darum, eine neue Lösung für die beim Durchbruch für die Straße „Am Stadtgraben“ freigelegten Rückfronten der Häuser an der Ostseite der Südstraße zu finden. Außerdem sollte das alte Schapersche

Fachwerkhaus restauriert und mit einbezogen werden. Dadurch und durch die Erweiterungsbauten würde ein Rathausinnenhof geschaffen werden, der ästhetisch und kommunikativ zu gestalten war.

Ergebnis des Wettbewerbs, der mit der Entscheidung der Jury im August 1985 endete, war die Beauftragung des Architektenbüros Ziegemeier und Pfitzner (die auch das Bundesleistungszentrum am Maschsee in Hannover entworfen hatten) zur Realisierung des Projekts in drei Bauabschnitten. Allerdings sind einige Elemente des Entwurfs geändert bzw. gestrichen worden, so eine Brücke über die Straße „Am Stadtgraben“, so die Überbauung der Stiftsstraße durch einen Riegel, der auch die historische Fassade des Schaperschen Hauses verdeckt hätte. Noch bevor der Wettbewerb für den Rathauskomplex ausgetragen und entschieden wurde, läutete 1984 die Sanierung der Fassade des alten Rathauses deutlich sichtbar die bauliche Erneuerung ein.

Auch der Heimatverein beteiligte sich an der Außengestaltung: Er konnte die Stadtparkasse dazu gewinnen, ein Glockenspiel an der Nordseite des Rathauses zu finanzieren, das 1987 angebracht wurde. Seither ertönen mehrmals täglich zu festen Zeiten Volkslieder von der Rathaus-

wand – ein weiteres Element in der nostalgischen Ausgestaltung der Innenstadt, neben den Wasserspielen, die Wunstorfer zur „Brunnenstadt“ machten und dem alljährlich im Mai aufgestellten „Maibaum“. Vervollständigt wurde das Glockenspiel dann im Jahre 1990 durch ein Figurespiel daneben: Immer, wenn das Spiel erklingt, treten aus den Fenstern des ehemaligen Magistratzimmers zuerst eine Frau, dann ein Mann. Die Bürgerin hat einen Pokal in der Hand, den sie anhebt und damit dem Bürger zutrinkt. Damit soll ein Wunstorfer Brauch dargestellt werden, der in folgendem Trinkspruch tradiert ist:



Das einen Wunstorfer Brauch darstellende Glocken- und Figurespiel

Foto: Fesche

Eck drinke deck tau! Dat tau!
Eck hebbe deck tauesopen.
Hest'n rechten Mann edropen!

Bevor das alte Rathaus auch innen umgestaltet werden konnte, musste Raum zum Ausweichen der dort untergebrachten Teile der Stadtverwaltung geschaffen werden. Deswegen war es zweckmäßig, zuerst die Erweiterungs-Um- und -Neubauten auszuführen. 1984-1986 wurde zunächst die ehemalige „Rote“ Stadtschule in der Stiftsstraße umgebaut, in die

dann die gesamte Bauverwaltung einzog. Dadurch war letztere wieder vor Ort, nicht unwichtig angesichts der kommenden Bauvorhaben auf der anderen Seite des „Stadtgrabens“. 1990 bis 1992 wurden dann die neuen Erweiterungs- und Riegelbauten errichtet, die im Rathaus-Sprachgebrauch heute als die Gebäude C und D bezeichnet werden.

Für den Erweiterungsbau an der Südstraße waren die Grundstücke Südstraße 3 und 5 gekauft und die darauf stehenden

Häuser abgerissen worden; über die Erhaltung des Backsteinbaus Nr. 3 (der das Eiscafé Martini beherbergt hatte) hatte es zuvor eine heftige Diskussion gegeben. Nach Umzug der Verwaltung in die Neubauten konnte im Dezember 1992 der Umbau des Alten Rathauses begonnen werden. Hier waren allerhand Räume zu modernisieren und umzunutzen; so wurde zum Beispiel der Sitzungssaal saniert. Auch nach außen wurden Veränderungen vorgenommen: Die früheren Erker im zweiten Obergeschoss an der Südstraße wurden wieder hergestellt, der Zugang zu den Ratsstuben geschlossen und vermauert. Dafür kam der alte Stadtkeller-Eingang an der Stiftsstraße wieder zu Ehren, allerdings nicht als Entree zu den Ratsstuben, auf die verzichtet wurde, sondern zum „Wunstorf-Info“ des Heimatvereins, der hier in mehreren Vitrinen historische Stadtmodelle und zahlreiche Exponate zur Wunstorfer Geschichte präsentiert, seine Versammlungen abhält und Vorträge veranstaltet.

Überhaupt wurde der Keller des alten Rathauses vornehmlich der Geschichte gewidmet, denn nebenan wurde das Stadtarchiv mit Benutzerraum und zwei Magazinräumen eingerichtet. Am - vertikal gesehen - anderen Ende des Altbaus ergaben sich aber neue Probleme: Der Dachstuhl war stark von Holzbock be-



Nach der standesamtlichen Trauung im Innenhof

Foto: Lehmensiek

fallen und musste durch ein Stahlskelett ersetzt werden. Der dafür notwendigen Kostensteigerung stimmte der Rat im August 1993 zu.

Während die Arbeiten im alten Rathaus noch im Gange waren, wurde schließlich mit dem letzten Bauabschnitt begonnen, mit Sanierung und Umbau des alten Burgmanns-Fachwerkhauses Stiftsstraße 2. Hier sollte ins Erdgeschoss das Standesamt einziehen, mit der Möglichkeit, nach der amtlichen Trauung das Brautpaar im Innenhof unbeeinträchtigt vom Verkehr feierlich und fröhlich zu empfangen. Im Sommer 1995 war schließlich alles fertig und der neue Rathauskomplex konnte mit einem Tag der offenen Tür am 2. September des Jahres eingeweiht werden.

Die Wunstorfer fanden am Ende der langen Bauzeit nicht nur ihr Rathaus vergrößert, verschönert und modernisiert vor, auch die Stadtverwaltung präsentierte sich jetzt ganz neu: Längere Sprechzeiten, flexible Arbeitszeiten und eine modernisierte Kommunikation beseitigten die alten Hürden beim Kontakt mit den städtischen Behörden. Der verbesserte Service wird heute durch das „Virtuelle Rathaus“ im Internet ergänzt, wo zahlreiche Informationen zu allen Bereichen der Stadtverwaltungen zu erlangen sind oder

auch Formulare heruntergeladen werden können. Durch seine Lage mitten in der Kernstadt und an der Fußgängerzone ist der städtische Verwaltungskomplex bestens in das Wunstorfer Leben integriert und für Einheimische wie für Gäste leicht und praktisch erreichbar. Besucher des Rathauses finden ein Bürgerzentrum vor, das den Dienstleistungscharakter betont, mit integrierten Kultureinrichtungen, nicht nur ein Antrags- und Abwicklungshaus, sondern einen Treffpunkt. 1996 stand erneut eine Kommunalreform

an: Die von den Briten in den ersten Nachkriegsjahren eingeführte „Zweigleisigkeit“ wurde abgeschafft.

Das neue Modell war die „Eingleisigkeit“: Die Stelle des Stadtdirektors wurde abgeschafft, der Bürgermeister ist nicht mehr nur ehrenamtlicher Repräsentant der Stadt, sondern in Personalunion auch Hauptverwaltungsbeamter, Chef der Stadtverwaltung. Nachdem die Amtszeit des Wunstorfer Stadtdirektors Eckehard David im März 1999 abgelaufen war,



Luftbild der Stadtmitte mit dem neuen Verwaltungskomplex. Außerhalb des Karrees links neben der Stadtkirche befinden sich die Abtei mit der Stadtbücherei (am rechten Bildrand Mitte) und die ehemalige rote Stadtschule, die heute das Baureferat beherbergt (unten links) Foto: Demuss

wurde Rolf-Axel Eberhardt zum neuen Bürgermeister gewählt.

2001 wurde dann die „Region Hannover“ gegründet, die auf dem Gebiet des alten, nunmehr abgeschafften Landkreises Hannover dessen frühere Kommunen mit

der Landeshauptstadt in einem neuen Regionalverband zusammenführte.

Dabei wurden an die Kommunen zusätzliche Aufgaben delegiert, etwa die KfZ-Zulassung und Aufgaben im Sozialbereich. Die Übernahme weiterer Aufgaben

durch die Stadt Wunstorf ist zu erwarten. In folgendem Text schildert Bürgermeister Eberhardt, der bis Mai 1999 als stellvertretender Stadtdirektor fungierte, seine Erfahrungen im Wunstorfer Rathaus und die Einrichtung seines Aushängeschildes, des Bürgerbüros.



**WIR BEDANKEN UNS BEI
ALLEN INSERENTEN FÜR DIE
GUTE ZUSAMMENARBEIT.**

Ihr WEKA-Verlag

Rolf-Axel Eberhardt:

Unser BürgerBüro – Die Visitenkarte des Rathauses

Den ersten Kontakt mit dem Wunstorfer Rathaus werden wir nie vergessen. Meine Ehefrau wurde nach erfolgreichem Studium zum 1. Februar 1975 Lehrerin an der Stadtschule Wunstorf. Es war im Übrigen genau die Schule, die mein Großvater Otto Reimann von 1952 bis 1961 als damalige Volksschule geleitet hatte. Obwohl ich mich deshalb etwas in Wunstorf auskannte, hatte ich zunächst Mühe, das Einwohnermeldeamt zu finden. Freundlichkeit und Servicegedanken waren im Rathaus offensichtlich damals noch nicht weit verbreitet. Nach längerem Durchfragen erfuhren wir, dass sich das Einwohnermeldeamt im 1. Obergeschoss in der Stiftsstraße 2 befände. Wir stiegen eine unwirtliche, nur bedingt verkehrssichere Stiege hinauf und erreichten einen dunklen Flur, in dem mehrere Bürgerinnen und Bürger warteten, meistens Zigaretten rauchend. Die Luft war schlecht, das ganze Ambiente zeigte uns, dass man hier als Neubürger nicht unbedingt willkommen war. Die Menschen, die warteten, wollten alle in die Steuerabteilung. Das Einwohnermeldeamt befand sich hinter einer großen, breiten Tür, auf der folgender Zettel aufgeklebt war: „Einzeln eintreten!“. Da



Bürgermeister Rolf-Axel Eberhardt

niemand von den Wartenden in diesen Raum wollte, konnten wir naturgemäß nicht wissen, ob wir den Büroraum schon betreten durften oder sich dort bereits jemand befand. Ich entschloss mich, kurz anzuklopfen und hineinzugehen. Meine Frau hatte dagegen Bedenken und wollte mich eigentlich zurückhalten. Kaum hatten wir den Raum betreten, trafen mich die Blicke eines grimmig dreinschauenden Angestellten der Stadtverwaltung mit buschigen Augenbrauen und Ärmelscho-

nern, der mich anblaffte: „Können Sie nicht lesen?“ Meine Reaktion war klar: Ich fragte ihn, ob er nicht freundlicher sein könnte. Das erste Ergebnis war in der Tat niederschmetternd. Von Servicegedanken und Dienstleistung hatte man in Wunstorf noch nicht viel gehört. Dieses sollte man aber nicht unbedingt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorwerfen, denn die gesamte Umgebung war wenig ansprechend.

Nachdem ich am 16. Oktober 1993 als stellvertretender Stadtdirektor meine Arbeit in der Stadtverwaltung aufgenommen hatte, wurde uns allen klar, dass wir diesen Bereich verbessern mussten. Der Rat und insbesondere Stadtdirektor Günter Kramer hatten bereits gute Vorarbeiten geleistet. Das Rathaus sollte in mehreren Bauabschnitten gründlich renoviert und umgebaut werden. Der erste Bauabschnitt (der so genannte Riegelbau, parallel zum Stadtgraben) war seit März 1992 fertig gestellt. In ihm befand sich im 1. Obergeschoss ein Großraumbüro, in dem das Einwohnermeldeamt untergebracht war. Allerdings waren die Zuständigkeiten noch zersplittert, nur einige Aufgaben wurden dort erledigt, im



Die Visitenkarte des Rathauses: Das Bürgerbüro

Foto: Schönebeck

Übrigen bei nicht attraktiven Öffnungszeiten. Hatte man mehrere Anliegen im Rathaus, wurde man weiterhin von Tür zu Tür geschickt. Auch seinerzeit wurde das so genannte Bürgerbüro bereits diskutiert, die Sache aber leider nicht weiter verfolgt. Im Rahmen des 2. und 3. Bauabschnittes waren wir uns in der Dezentenrunde einig, die Umwandlung des Einwohnermeldeamtes in ein Bürgerbüro voranzutreiben. Quasi mit der Einweihung und Fertigstellung des Rathauskomplexes am 2. September 1995 wurde auch das Bürgerbüro in der Stadt installiert. Wir wollten, dass die Bürgerinnen und Bürger nicht weiter von Büro zu Büro geschickt werden. Zentraler Anlaufpunkt sollte nicht mehr der Pförtner im alten Rathaus sein, sondern ein modernes und freundliches Bürgerbüro mit sensiblen, hilfsbereiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die dafür extra geschult und vorbereitet wurden.

Das Problem war nur, dass das Bürgerbüro im 1. Obergeschoss untergebracht war. Der Arbeitskreis Sanierung, als politisches Gremium des Rates, war seinerzeit der Meinung gewesen, dass insbesondere das Erdgeschoss im Rathaus von Geschäften und Gaststätten belebt werden sollte. Dieser Ansatz ist durchaus richtig, doch wurde nicht bedacht, dass auch die

Stadtverwaltung selbst einen Servicepunkt benötigt, der schnell und ebenerdig zu erreichen ist. Im Jahre 1999 wurde im ehemaligen Landkreis Hannover sowie in der Landeshauptstadt Hannover und im Niedersächsischen Landtag diskutiert, ob man nicht Aufgaben aus den unterschiedlichsten Behörden zusammenfassen und mit der Bildung der Region Hannover eine effektivere Verwaltungsstruktur schaffen könnte. Dies bedeutete, dass wir insgesamt mehr Aufgaben erhalten würden und wir kurz nach Fertigstellung des Rathauses auf einmal wieder damit konfrontiert wurden, nicht genug Büroraum in unserer Verwaltung zu haben.

Am 8. März 2001 kündigte plötzlich und unerwartet eine unterhalb des Bürgerbüros angesiedelte Bank den Mietvertrag mit der Stadtverwaltung. Wir waren etwas überrascht, da der Mietvertrag auf 20 Jahre geschlossen war und eigentlich noch über 10 Jahre laufen musste. Die private Bankenlandschaft Anfang des neuen Jahrtausends hatte den normalen Kunden aus den Augen verloren und wollte in erster Linie Geld im internationalen Geschäft verdienen. Kleine Filialen waren da nur unnützer Ballast. Ich persönlich hatte allerdings nie verstanden, dass wir seinerzeit einen Mietvertrag mit einem Bankhaus abgeschlossen hatten,

das auch als Konkurrenzangebot für unsere gut aufgestellte Stadtparkasse Wunstorf zu verstehen war. Die Bank wollte selbst einen Nachfolgemietler für ihre Räumlichkeiten suchen. Die von mir persönlich veranlasste Prüfung ergab, dass wir nur eine andere Bank als Nachfolgemietler akzeptieren mussten. Da es aufgrund der insoweit nicht reichlichen Bewerber unwahrscheinlich war, dass ein anderes Institut gefunden würde, das seine Geldgeschäfte in Wunstorf tätigen wollte, verständigten wir uns dahingehend, dass der Mieter eine Entschädigungsleistung zahlen musste, um möglichst sofort aus dem Mietvertrag herauszukommen. Dieses gab uns den finanziellen und organisatorischen Rahmen, nicht nur den dringend benötigten Raumbedarf in Folge der Bildung der Region Hannover zu schaffen, sondern auch endlich das Bürgerbüro dort unterzubringen, wo es eigentlich hingehört, nämlich ins Erdgeschoss, gut zu erreichen, insbesondere auch für Ältere, Behinderte und Mütter mit kleinen Kindern.

Tatkräftig gingen wir ans Werk und da der Rat stets konstruktiv mitzog, konnten die neuen Räumlichkeiten am 15. April 2002 für die Öffentlichkeit freigegeben werden. Das neue Bürgerbüro war und ist ein Renner. Mit modernster Technik

ausgestattet, war eine zentrale Anlaufstelle geschaffen, in der die Bürgerschaft in der Regel schnell und kompetent bedient wird und möglichst alle Anliegen von einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter erledigt werden. Attraktive Öffnungszeiten, die sich nach dem Bedarf der hier lebenden Menschen richten, kamen hinzu.

Kurz nach der Bildung der Region Hannover zum 1. November 2001 starteten die Hauptverwaltungsbeamten der 21 Städte und Gemeinden die Initiative, die Kfz-Zulassung ebenfalls von der Region auf die einzelnen Städte zu verteilen. Anfänglicher Widerstand der Region konnte überwunden werden. Unsere Vorarbeiten, das Bürgerbüro im Erdgeschoss einzurichten und auch genügend Raumkapazitäten zu schaffen, waren die besten Voraussetzungen, dass wir mit als erste Stadt insoweit auch den Autohäusern und Autofahrern einen Service aus einer Hand anbieten konnten. Niemand musste mehr nach Neustadt oder Ronnenberg bzw. zum Bürgerbüro der Region in Hannover fahren, sondern konnte sein Auto hier in unserer Stadt zulassen, an- oder abmelden.

Ein weiterer Service wurde ausgebaut: Als wir das Rathaus 1995 einweihten, hatte

Wir wollen, dass Sie uns gut finden! Wir sind alle Mitglieder der Werbegemeinschaft Wunstorf

WERBEGEMEINSCHAFT WUNSTORF

www.werbegemeinschaft-wunstorf.de

Viele attraktive Geschäfte, Straßenkaffee's und die schöne Altstadt machen den besonderen Charme von Wunstorfs Innenstadt aus.



AM STADTGRABEN

WEIN-KONTOR
Reisebüro ATLANTIS
MAXI / Big Cotton
Autohaus SÖLTER

NORDSTRASSE

Eckl und Wiedenhöft GmbH
Augenoptik FRICKE
HÖRWELT-Oester
TUI Reisecenter
DER EISENBAHNKELLER
Mann, Mode, Mai

WASSERZUCHT

Restaurant "C'est la vie"
VIS A VIS Café & Bistro

SPECKENSTRASSE

LEHRKE Farben, Tapeten,
Bodenbeläge
VOSS Inneneinrichtung
ALTENZENTRUM Wunstorf
GmbH

MITTELSTRASSE

LEINEZEITUNG / Verlag Madsack

SÜDSTRASSE

KONNIS Lädchen
APOTHEKE AM RATHAUS
KOLOSSA das Modehaus
FOTO STUDIO 12
WILHELM DEHNHARD Juwelier
Bäckerei HANISCH
KINDER KINDER

ARMIN-MANDEL-HOF

Restaurant "LA SOL"

IM BURGMANNSHOF

Gemeinschaftspraxis
MUUS / DR. ELLINGER (HNO)

LANGE STRASSE

Obstecke MÖNCH, Frau Ball
STADTSPARKASSE Wunstorf
BECKER & FLÖGE
Eiscafe' MARTINO
STYLE Modeschmuck
SPARKASSE Hannover
Fleischerei LUDOWIG
BALU Kindermoden
STYLE Textil GmbH
MOMENTI Dessous und
Ambiente
CANTO-MODE und MARA
REHKOPF Elektro-Heizung-
Sanitär
VOLKSBANK Nienburg e.G.
Sehenswert Optik SCHULZE
Lokomotivbörse-Stickdorn
VODAFONE-Shop

Buchhandlung WEBER
Frisör KAMPHUES
Juwelier RÜTHER
ELSNER SCHUH
SP: BATTERMANN
Reformhaus Schmelz/Bacher
ALTSTADTGRILL
KUNTERBUNT
Optiker FIELMANN
MARKT-APOTHEKE
Lotto-Annahme &
Tabakwaren
CHRISMA Moden
Altstadt-Cafe' Wunstorf
GRESEL & MUFF Rechtsanwälte
BAUVEREIN Wunstorf

AM ALTEN MARKT

DR. REFF Zahnarzt

HAGENBURGER STR.

MARKTKAUF Hagenburger Str. 20
und Industriestraße
Autohaus SCHRÄPLER
Autohaus SCHULZE
WENZEL / BREDTHAUER
Steuerberater u. Rechtsanwälte
REGENBOGEN-CENTER

WEITERE

E-NEUKAUF KAPPE,
Hindenburgerstr. 32
INJOY Fitnessstudio
Portlandstr. 3
MÜLLERS ECK Veranstaltungsserv.
Kastanienallee 30, Neustadt a.Rgb.
WUNSTORFER STADTANZEIGER
Oppermann Druck und Verlagsges.
Waldgaststätte ALTENS RUH
Am Hohen Holz 51

Frisch. Natürlich. Vor Ort.
Wir versorgen Kolenfeld und Luthe.



WASSERVERBAND
Garbsen-Neustadt a. Rbge.

Gehrbreite 10 - 12 • 30823 Garbsen
Tel.: 05137 8799-0 • Fax: 05137 8799-99
E-Mail: service@wvgn.de • www.wvgn.de

Wasser ist unser Element

ich die Vision entwickelt, dass man an so genannten Info-Säulen in der Stadt zu jeder Zeit mit der Stadtverwaltung kommunizieren könnte. Die Entwicklung ist in eine doch völlig andere Richtung gegangen. Das Internet macht es möglich, dass jeder von seinem Computer aus rund um die Uhr mit der Stadtverwaltung kommunizieren und auch entsprechende Formulare und Anträge herunterladen oder per E-mail übersenden kann. Wir bieten seit Mai 1999 über unsere Internetpräsenz www.wunstorf.de unseren Bürgerservice rund um die Uhr an. Dieses vervollständigt den Service, den eine moderne Stadtverwaltung zur Verfügung stellen muss.

Hinzu kam, dass wir insbesondere mit der tatkräftigen Unterstützung unserer Bundestagsabgeordneten Monika Brüning erreichen konnten, dass nunmehr die neue Technologie DSL in der gesamten Stadt seit 2006 angeboten wird und nicht nur dort, wo noch das alte Kupferkabel verlegt ist.

Ich hatte schon Mitte der 90er Jahre meine Zweifel geäußert, dass in der Bundesrepublik tatkräftig Bürokratie abgebaut und insgesamt die Verwaltung schlanker werden würde. Wir haben in den letzten 10 Jahren intern erhebliche

Anstrengungen unternommen, das Personal zu reduzieren. Über 38 Stellen wurden im Stellenplan gestrichen oder nicht besetzt und heute arbeiten viele Bereiche sehr verdichtet und teilweise nur durch Ableistung von Überstunden. Die Landesregierung selbst hat sich zur Aufgabe gemacht, den ländlichen Raum zu stärken. Dieses bedeutet, dass sie insbesondere die Landkreise stärken möchte und viele Pflichtaufgaben, die die einzelnen Gemeinden erledigen, möglichst dort bearbeiten lassen will. Im Landkreis Lüchow-Dannenberg haben die dort noch 3 Gemeinden sämtliche (Pflicht-) Aufgaben an den Landkreis abgeben müssen. Ich halte diese Entwicklung für problematisch. Sie mag für abgelegene Landstriche durchaus eine Alternative sein, für Ballungsräume ist sie völlig ungeeignet. Die zurzeit 37 vorhandenen Landkreise sind zum Teil völlig überschuldet und können in dieser Struktur eigentlich mittelfristig nicht fortbestehen. Es wäre für mich konsequent, ähnlich wie bei der Region Hannover geschehen, diese Verwaltungsebene zu straffen und weitere Regionen im Land Niedersachsen zu bilden.

Nach Abschaffung der Bezirksregierungen wäre dieser Schritt folgerichtig und konsequent. Hinzu zeigen die Erfahrungen der letzten 10 Jahre: Die Bürgerschaft

möchte hier vor Ort kompetent bedient werden und ein Dienstleistungsangebot in Anspruch nehmen. Das Land Niedersachsen baut zielstrebig Zuständigkeiten und Personal ab und verlagert dieses auf die untere Ebene. Das beste Beispiel dafür ist die selbstständige Schule, die Aufgaben auf die Schulleitung überträgt, die bislang in der Landesschulverwaltung wahrgenommen wurde. Konsequenz zu Ende gedacht bleibt die Vision, dass Kommunen, jedenfalls in einer Größenordnung wie der von Wunstorf, auch ähnlich wie bei dem Kindergartenpersonal für die Einstellung und Bearbeitung von Personalangelegenheiten von Lehrerinnen und Lehrern zuständig werden, zumindest im Grundschulbereich. Auch im Polizeibereich ist es eigentlich unverständlich, dass Aufgaben wie Streifendienst, Verkehrsüberwachung etc. noch von einer staatlichen Polizeidienststelle mit wahrgenommen werden.

Richtig wäre es, insoweit auch die Kommunen zu stärken und diese Aufgaben in ihre Hand zu legen. Die Bürgerinnen und Bürger vor Ort wissen nämlich am besten, wo der Schuh drückt und wie man die einzelnen Probleme in Angriff nehmen kann. Insoweit wird es in der nächsten Zeit auch eine weitere Diskussion geben, inwieweit Kommunen weiter

gestärkt werden können. Die Idee, dieses von anonymen Landkreisen wahrnehmen zu wollen, wäre die falsche Antwort. Für die neuen Aufgaben ist Wunstorf auf

jeden Fall gut gerüstet und vorbereitet. In diesem Sinne wünsche ich mir, dass das Dienstleistungsangebot der Verwaltung vor Ort ausgebaut und komplettiert wird.

Dieses führt dazu, dass sich Bürgerinnen und Bürger noch stärker mit ihrer Stadt identifizieren und ihre Stadtverwaltung kritisch und konstruktiv begleiten.



Zeitweise Sitz von Sparkasse und Kämmerei: Das Fachwerkhaus Stiftsstr. 2, das heute das Standesamt und das Amt für Gebäudemanagement beherbergt.

Fotos (3): Stadtarchiv Wunstorf



Die ehemalige „Rote Stadtschule“, heute Sitz des Baureferats.



Kulturzentrum Abtei, unter anderem Sitz der Stadtbibliothek.

Unveröffentlichte Quellen:

Stadt Wunstorf/Stadtarchiv:
Bestand A. Alte Akten
A 161¹
A 161²
A 162⁷
A 814

Nachlass Bodensiek

- Stadt Wunstorf/Bauordnung:
Bauakten Neues Rathaus
- Stadt Wunstorf/Standesamt:
Geburtenbücher der Stadt Wunstorf

Gedruckte Quellen:

- Wunstorfer Zeitung, div. Jahrgänge
- Hannoversche Städteordnung,
revidierte Fassung, Hannover 1858

Literatur:

- Baudenkmale in Niedersachsen, Bd. 13.2 Region Hannover, Nördlicher Teil, hg. vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege, bearb. von Carolin Krumm, Hannover 2005
- Bauhistorische Untersuchung des Ratskellergebäudes Wunstorf. Historische Begleitung von Jan Peter Wiborg, Hagenburg 1991
- Hartmann, Wilhelm/Ohlendorf, Heinrich: Geschichte der Stadt Wunstorf, Wunstorf 1957
- Höing, Hubert: Festvortrag zum 100jährigen Bestehen des Rathauses in Bückeberg, 2006
- Mandel, Armin: Das Wunstorf-Buch, Wunstorf 1990
- Mandel, Armin: Wechselvolle Epoche 1855–1980 Stadtparkasse Wunstorf,

Wunstorf 1980

- Rathäuser zwischen Ems und Elbe, hg. von der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale, Text von Ursula Maria Schute, 1985
- Riedel, Bernd: Wunstorf. Eine Stadt und ihre Sparkasse, Wunstorf 2005
- Stadtbild '82. Die Wunstorfer und ihre neue Altstadt. Redaktion Peter Bertram, Klaus Oppermann und Joachim Süß, Wunstorf 1982
- Stadtbild 95. Das Wunstorfer Rathaus, Gesamtdredaktion Harald Brandes u. Rolf-Axel Eberhardt, Wunstorf 1995
- Urkundenbuch der Stadt Wunstorf, bearb. von Achim Bonk, Wunstorf 1990
- Wunstorf. Die Stadt und ihr Rat. 700 Jahre für den Bürger gedacht, beraten und beschlossen, Wunstorf 1990

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Stadt Wunstorf,
im Mai 2007.

Text: Stadtarchivar Klaus Fesche
Mit einem Beitrag von Bürgermeister
Rolf-Axel Eberhardt

Titel, Umschlaggestaltung sowie Art und
Anordnung des Inhalts sind zugunsten
des jeweiligen Inhabers dieser Rechte
urheberrechtlich geschützt.

Nachdruck und Übersetzungen sind –
auch auszugsweise – nicht gestattet.

Nachdruck oder Reproduktion,
gleich welcher Art, ob Fotokopie,
Mikrofilm, Datenerfassung,
Datenträger oder Online nur mit
schriftlicher Genehmigung des
Verlages.

31515198/1. Auflage / 2007

INFOS AUCH IM INTERNET:
www.alles-deutschland.de
www.alles-austria.at
www.sen-info.de
www.klinikinfo.de
www.zukunftschancen.de



*Kompetenz aus
einer Hand*

WEKA info verlag gmbh
Lechstraße 2 · D-86415 Mering
Telefon +49 (0) 8233 384-0
Telefax +49 (0) 8233 384-103
info@weka-info.de · www.Weka-info.de

Vielen Dank an alle, die durch Leihgaben, Hinweise oder Korrekturlesen das Erscheinen der Broschüre unterstützt haben, insbesondere an Hans Jürgen Balzer, Rolf-Axel Eberhardt, Heinrich Gehle, Ludwig Heidorn, Eckard Neuschulz, Hartmut Meißner, Hermann Pries, Jürgen Pröbster, Andreas Varnholt, Dr. Brigitte Wübbeke-Pflüger

WEKA



informationsbroschüren

info

informativ

praktisch

aktuell

kompetent

kreativ

**solide
finanziert**

Für Kommunen, Landkreise, Kliniken, Industrie- und Handwerksorganisationen, Bildungs- und Sozialeinrichtungen, Fremdenverkehrsvereine oder Unternehmen: unsere Produkte sind immer **das ideale Medium für Ihre Öffentlichkeitsarbeit – im Print- und Internetbereich.**

Unsere breite Produktpalette wird auch Sie überzeugen. Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleistung nutzen unsere Broschüren als optimale Plattform für Unternehmenspräsentationen.

Wir überzeugen durch Erfahrung, Qualität und mit guten Ideen. Und das seit mehr als 30 Jahren.

WEKA info verlag gmbh

Lechstraße 2 • 86415 Mering

Telefon: 08233 384-0

E-Mail: info@weka-info.de

www.weka-info.de



Bürgerinformation

Senioren
und Soziales

Ausbildung

Forschung

Bau
und Handwerk

Gesundheit

Wir gratulieren zum Jubiläum!

Ohne Wasser läuft nichts!

WASSERVERBAND NORDSCHAUMBURG



Seit 1952 Ihr zuverlässiger kommunaler Dienstleister
im Schaumburger Land und am Steinhuder Meer



DIN EN
ISO 9001:2000
Reg. Nr.
SQ 9001BP0181

Am Holzplatz 17 • 31698 Lindhorst
Tel. 05725/9413-0 • Fax 05725/9413-99
E-mail: info@wasser-nordschaumburg.de
Internet: <http://www.wasser-nordschaumburg.de>



trinkWasser. natürlich. von hier.

Für 70.000 Menschen

Abwasser. sauber. gelöst.

Für 7.000 Menschen



Wir gratulieren unserer
Stadt herzlich zum
100-jährigen Bestehen
des Rathauses.



Stadtparkasse
Wunstorf

Gut für Wunstorf.

Wussten Sie, dass die Stadtparkasse Wunstorf seit der Eröffnung des Rathauses 1907 bis zum Jahre 1956 seinen Schalterbetrieb im Rathaus hatte? Noch heute findet man auf der Fassade der Rathauseite zur Südstraße den Schriftzug
“Sparkasse der Stadt Wunstorf”